



ifbm

institut für bildungsmonitoring
Schulinspektion

Staatliche Handelsschule mit Wirtschaftsgymnasium Wenden- straße (H09)



Bericht der Schulinspektion 2011

■ Inhaltsverzeichnis

I ■ Einstieg	3
II ■ Auf einen Blick	4
Qualitätsprofil (tabellarische Darstellung)	
III ■ Das Qualitätsprofil der Handelsschule Wendenstraße H09 ...	6
1.1 Führung wahrnehmen	
1.2 Personal entwickeln	
1.3 Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen	
1.4 Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen	
2.1 Das schuleigene Curriculum entwickeln	
2.2 Unterrichten, Lernen, Erziehen	
2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern	
2.4 Leistungen beurteilen	
2.5 Prozesse und Ergebnisse evaluieren	
2.6 Förderkonzepte entwickeln	
2.7 Beratungsangebote gestalten	
2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen	
3.1 Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerschaft, Eltern und Betriebe	
3.2 Bildungslaufbahnen und Kompetenzen	
IV ■ Grundlagen unseres Berichts	29
■ Anhang	34
Das Unterrichtsprofil der Schule	

I ■ Einstieg

**Sehr geehrter Herr Hackmack,
sehr geehrte erweiterte Schulleitung, sehr geehrtes Kollegium und Personal,
sehr geehrte Ausbildungsvertreterinnen und -vertreter,
sehr geehrte Schülerinnen und Schüler,**

wir freuen uns, Ihnen den Abschlussbericht der Schulinspektion Ihrer Schule vorzulegen. Er ist das Ergebnis der Untersuchungen, die wir im Zeitraum vom 22.11.2010 bis zum 27.01.2011 bei Ihnen durchgeführt haben (Schulbesuch: 25.- 27.01.2011). Wir waren gern an Ihrer Schule zu Gast.

■ Was ist im Lauf der Schulinspektion passiert?

Wir haben Ihre Schule von außen in den Blick genommen, um Ihnen eine Rückmeldung zu Ihrem aktuellen Entwicklungsstand zu geben: Wo sind Ihre Stärken, wo die Schwächen?

Unsere Grundlage für ein gemeinsames Verständnis von guter Schule ist der Orientierungsrahmen Schulqualität, dessen drei Dimensionen für die Begutachtung zentral sind:

1. Führung und Management
2. Bildung und Erziehung
3. Wirkungen und Ergebnisse.

Selbstverständlich haben Sie an Ihrer Schule auch auf anderen Ebenen und schon früher an der Qualität von Schule und Unterricht gearbeitet und diese weiterentwickelt. Die Schulinspektion gibt Ihnen nun durch externe Untersuchungen anhand eines standardisierten Verfahrens eine objektivierte Sicht darüber, wo Ihre Schule steht.

■ Was finden Sie im Abschlussbericht?

Wir geben Ihnen in unserem Bericht Antworten auf folgende Fragen:

- Was sind die wesentlichen Stärken und Schwächen Ihrer Schule?
- Wie sind wir zu dieser Einschätzung gelangt? Wie sind wir vorgegangen?
- Welche Instrumente haben wir verwendet?

■ Wie geht es nun für Sie und für uns weiter?

Mit der Übergabe des Berichts sowie der CD-ROM mit unseren Daten an Sie endet die Inspektion Ihrer Schule. Nun liegt es bei Ihnen, schulintern in Ihren Gremien und Sitzungen über mögliche Konsequenzen des Berichts für Ihre weitere Schulentwicklung zu beraten und ggf. Unterstützungsbedarf zu identifizieren.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Schulinspektion

Thomas Bernt
(Teamleitung)

Andreas Grell
(Schulinspektor/in)

Gabriele Klaus
(Schulformexpertin)

Ralf Kohl
(Wirtschaftsvertreter)

Hamburg, 23.02.2011

II ■ Auf einen Blick

■ Qualitätsprofil (tabellarische Darstellung)

Die Schulinspektion Hamburg hat diese Bereiche in der Staatlichen Handelsschule Wendenstraße (H09) wie folgt bewertet:

Qualitätsbereich	Stufe 1 schwach	Stufe 2 eher schwach	Stufe 3 eher stark	Stufe 4 stark
Führung wahrnehmen 1.1				
Personal entwickeln 1.2				
Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen 1.3				
Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen 1.4				
Das schuleigene Curriculum entwickeln 2.1				
Unterrichten, Lernen, Erziehen 2.2				
Organisatorische Rahmenbedingungen sichern 2.3				
Leistungen beurteilen 2.4				
Prozesse und Ergebnisse evaluieren 2.5				
Förderkonzepte entwickeln 2.6				
Beratungsangebote gestalten 2.7				
Die Schulgemeinschaft beteiligen 2.8				
Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerschaft, Eltern und Betriebe 3.1				
Bildungslaufbahnen und Kompetenzen 3.2				

Erläuterungen

Das Qualitätsprofil stellt die Gesamtbewertung der Schule dar.

Es bezieht sich auf die drei im Orientierungsrahmen vorgesehenen Qualitätsdimensionen. Diese Qualitätsdimensionen unterteilen sich in insgesamt 14 Qualitätsbereiche, von denen wir 13 bewerten.

Bestandteil des Qualitätsprofils ist das Unterrichtsprofil.

Das Unterrichtsprofil der Schule ist auf der Basis der Unterrichtsbeobachtungen entstanden.

Die Bewertung erfolgt nach vier Beurteilungskategorien:

- | | | |
|---|-------------------------------|---|
| 4 | stark | Die Schule erfüllt alle oder nahezu alle Teilkriterien dieses Qualitätsbereichs optimal oder gut. |
| 3 | eher stark als schwach | Die Schule weist in diesem Qualitätsbereich mehr Stärken als Schwächen auf. |
| 2 | eher schwach als stark | Die Schule weist in diesem Qualitätsbereich mehr Schwächen als Stärken auf. |
| 1 | schwach | Bei nahezu allen Teilkriterien des Qualitätsbereichs sind Verbesserungen erforderlich. |

III ■ Das Qualitätsprofil der Staatlichen Handelsschule Wendenstraße (H09)

Dimension 1 ■ Führung und Management

1.1

1.2

1.3

1.4

Führung wahrnehmen

Worum geht es?

- Gewährleistet die Schulleitung einen „klaren Kurs“ der Schule?
- Wird dieser von der Schulgemeinschaft mitgetragen?
- Wie werden aus den Zielen die Maßnahmen und einzelnen Schritte abgeleitet?
- Werden Schritte planvoll, gemeinsam, verbindlich und überprüfbar gegangen?
- Kooperiert die Schule dabei mit außerschulischen Partnern?

Der Schulleiter nimmt gemeinsam mit der erweiterten Schulleitung in vollem Umfang prägenden Einfluss auf Zielsetzung und Zielorientierung der Staatlichen Handelsschule Wendenstraße (H09). Er sorgt für eine klare Priorisierung der Arbeitsziele: Nach eigenen Angaben geht es ihm vor allem um die Erarbeitung bildungsgangübergreifender inhaltlicher Standards, die den Anforderungen des Orientierungsrahmens Schulqualität entsprechen, sowie um Synergieeffekte zwischen den einzelnen Abteilungen. So bündelt die Schulleitung die verschiedenen Ansätze zum individualisierten Lernen der einzelnen Bildungsgänge unter dem Stichwort *Pädagogischer Schwerpunkt der Schule*. Im Rahmen einer Tageskonferenz und in Koordination durch eine verantwortliche Arbeitsgruppe entwickelt die Schule diesen Schwerpunkt weiter.

Den Entwicklungsanforderungen trägt die Schulleitung damit in sehr guter Weise Rechnung, genauso wie mit dem planvollen Ausbau der Berufsorientierung in Kooperation mit Stadtteilschulen (vergleiche Abschnitt 1.4 und 2.7) oder der gelungenen Integration der Berufsfachschule in das Profil der Schule.

Gemeinsame Ziele und Prioritäten sind an der Schule nach Ansicht der Lehrkräfte sehr deutlich vorhanden. So bestätigen 86 Prozent der Lehrkräfte, die sich an der Online-Befragung beteiligt haben, dass an der Schule Entwicklungsprioritäten erarbeitet worden sind (Lehrerfragebogen [LFB], Frage 47).

Die Schulleitung begreift das Veränderungsmanagement deutlich als Führungsaufgabe. Sie gestaltet Veränderungen in hervorragender Weise und steuert sie durchgehend systematisch. So werden Entwicklungsziele wie die allgemeine Nutzung von

WiBeS (DV-Plattform *Wissensmanagement Berufliche Schulen*) oder die Einführung des Schülerfeedbacks häufig von Pilotgruppen und interessierten Lehrkräften im Rahmen von Arbeitsgruppen entwickelt, mit der Leitung abgestimmt und im Kollegium vorgestellt, diskutiert und schrittweise verallgemeinert. Insbesondere die erste Erprobung der kollegialen Unterrichtsreflexion (KUR) in einem besonderen und konzentrierten Rahmen während zweier *KUR*-Wochen im September 2010 zeigte nach übereinstimmenden Angaben im Schulleitungs- und Lehrkräfteinterview das umsichtige Vorgehen bei der Einführung von Innovationen. Die Schulleitung hat – diesen Eindruck gewinnen wir deutlich – einen klaren Blick auf den Stand der eigenen Schulentwicklung und die erforderlichen Entwicklungsfelder.

Der Schulleiter nimmt, wo erforderlich, sehr klar Setzungen vor. Dies bestätigen die Lehrkräfte im Interview. Er selbst sieht hierbei etwa im Bereich des Personaleinsatzes in Teilen auch Kritik aus dem Kollegium, der er sich nach eigenen Angaben stellen muss. Knapp die Hälfte der Lehrkräfte gibt in der Online-Befragung an, dass ihres Erachtens die Schulleitung die Lehrkräfte bei Entscheidungen zu wenig einbezieht (LFB, Frage 48). 36 Prozent geben an, dass der Schulleiter nach ihrer Ansicht eher nicht oder nicht transparente Entscheidungen trifft.

Die Schulleitung delegiert weitreichend Verantwortung an die verschiedenen Gremien oder Funktionsinhaberinnen und Funktionsinhaber. Es gibt an der Schule ein umfangreiches Netz von Funktionsstellen – wie die Betreuung von WiBeS (DV-Plattform *Wissensmanagement Berufliche Schulen*), den Umweltbeauftragten oder Beauftragte für Unterrichtsentwicklung - und Arbeitsgruppen, die Ziele der Schule formulieren und umsetzen (Selbstverantwortetes individualisiertes Lernen mit Kompetenzrastern (SELKO), Kollegiale Unterrichtsreflexion, Leitbildentwicklung). Die Umsetzung der delegierten Aufgaben sichert die Schulleitung regelhaft über schriftliche Zielvereinbarungen und Aufgabenbeschreibungen und die Präsenz von Abteilungsleitungen in allen Arbeitsgruppen.

Koordinierend wirkt die Schulentwicklungsgruppe, in der die erweiterte Schulleitung vertreten ist. Mit ihr verfügt die Schule über eine Steuergruppe, die die Entwicklung der Schule entscheidend mitgestaltet: So entstehen dort in der Regel die Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) als Vorlage für die Lehrerkonferenz. Im Interview bestätigen Lehrkräfte, dass andere Ziele wie das Thema Trainingsraum aus dem Kollegium entwickelt, vorgeschlagen und von der Schulleitung in sehr guter Weise aufgegriffen werden.

Innerhalb des Führungsteams gibt es klare Absprachen und eine für alle Beteiligte nachvollziehbare Aufgabenverteilung.

Den Informationen aus den Interviews zufolge sorgt der Schulleiter in der Regel dafür, dass wichtige Entscheidungen und Informationen zum Schulgeschehen transparent sind. Unsere Interviewpartnerinnen und -partner nennen hier Aushänge, die Konferenzen, eine rege E-Mail-Kultur und WiBeS mit der Ablage aller Sitzungsprotokolle seit 2006 als Medien. Zusätzlich bietet der Schulleiter als offenes Angebot Informationstermine an. Auffällig ist, dass 81 Prozent der befragten Lehrkräfte angeben, dass die Schulleitung zwar für einen guten Informationsfluss an der Schule sorgt, jedoch nur 43 Prozent einen guten Informationsfluss zwischen den Abteilungen sehen (LFB, Fragen 16 und 29).

Fast alle Lehrkräfte halten den Schulleiter bei wichtigen Fragen für ansprechbar (LFB, Frage 21). In den Interviews bestätigen dies die Beschäftigten.

Der Schulleiter begreift die Evaluation und das Qualitätsmanagement sehr klar als Führungsaufgabe. Die Schule hat sich im Aufbau des eigenen Qualitätsmanagements für das System Q2E entschieden. Der 2006/2007 in der Berufsschule initiierte Aufbau einer Feedbackkultur erfasst seit diesem Schuljahr alle Bildungsgänge. Das Qualitätsleitbild steht vor seiner Verabschiedung; für seine Entwicklung ist eine Ar-

beitsgruppe verantwortlich. Im vergangenen Herbst haben Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler einen Entwurf auf einer Pädagogischen Jahreskonferenz bearbeitet.

Unabhängig vom Stand des Aufbaus dieses Instruments gelingt es der Schule heute, die Umsetzung ihrer Schulentwicklungsmaßnahmen in vollem Umfang systematisch zu verfolgen und zu sichern. Ein zentrales Mittel ist dabei die genannte gesteuerte und rechenschaftspflichtige Arbeitsgruppenstruktur (siehe hierzu auch Abschnitt 2.5). Das uns als Wahldokument eingereichte Konzept zur Entwicklung einer Präsentationskultur im Unterricht der H09 macht die Qualitätsentwicklung im Sinne der *Maxime plan, do, check, act* beispielhaft deutlich. Das Inspektionsteam erhält den Eindruck, dass die Instrumentarien aus Q2E in das bestehende System integriert werden. Die Begleitung aller mit dem Einsatz des Qualitätsmanagement-Instruments verbundenen Aufgaben fällt in die Zuständigkeit des Abteilungskordinators.

Die Schule ist gut mit anderen Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung für Schülerinnen und Schüler der nicht-dualen Bildungsgänge vernetzt (vergleiche Abschnitt 1.4 und 2.7). Darüber hinaus ist die Schule auch mit anderen schulischen und behördlichen Partnern im Rahmen des Netzwerkes SELKO und des Qualitätsnetzwerks Berufliche Schulen in Kontakt. Die Schule kooperiert neben der dualen Ausbildung zudem mit Betrieben im Rahmen des Workshadownings für Schülerinnen und Schüler des Wirtschaftsgymnasiums.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Führung wahrnehmen“ deutlich mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 4).



Worum geht es?

- *Welche strategischen Ziele verfolgt die Schulleitung bei der Personalentwicklung? Hat sie ein Konzept?*
- *Werden jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter systematisch in der Entwicklung begleitet, um zur Umsetzung der schulischen Ziele beitragen zu können? Welche Strukturen und Strategien gibt es dazu?*
- *Wie fördert die Schulleitung die Teamarbeit?*

Es gibt an der Schule nach Angaben des Schulleiters eine transparente, kriteriengestützte Einstellungspraxis, die sich an den pädagogischen und fachlichen Zielvorstellungen der Schule (vergleiche Abschnitt 1.1) orientiert. Erfahrene Lehrkräfte führen neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach einem Erstgespräch mit der Leitung und einer Grundversorgung mit Informationsmaterial in der Regel gezielt und motivierend in die Arbeit ein. Ein systematisches Konzept zur Einführung neuer Lehrkräfte können die befragten Lehrerinnen und Lehrer nicht durchgängig bestätigen (LFB, Frage 15), neu eingestellte Lehrkräfte bestätigen jedoch im Interview, dass sie sich an der Schule sehr gut eingeführt fanden.

Die Schule hat in vollem Umfang transparente Auswahlkriterien für herausgehobene Aufgaben festgelegt, die den Lehrkräften bekannt sind. Die Schulleitung arbeitet mit Stellenausschreibungen und hat ein geregeltes Auswahlverfahren. In der Besetzung von Arbeitsgruppen achtet sie auf einen Abteilungsproporz.

Der Schulleiter formuliert durchgehend klare Erwartungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und setzt realistische Ziele, die in Vereinbarungen mit Ergebnisdefinition festgehalten werden. Dies wird im Lehrerinterview und in der Befragung deutlich bestätigt (LFB, Frage 36).

Die Schule fördert sehr gut die Eigeninitiative und Mitgestaltung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wie in allen Interviews sehen wir dies auch in den Ergebnissen der Lehrkräftebefragung (LFB, Frage 27) bestätigt.

Die Schulleitung hat mit der Umstellung des verbindlichen Beurteilungswesens ein regelmäßiges und systematisches Instrument der Personalentwicklung eingeführt. Jährlich führt sie bei allen Lehrkräften unter 55 Jahren Unterrichtsbesuche zur Personalentwicklung in einem aufgesetzten Verfahren durch. Lehrkräfte bestätigen dies in der Fragebogenerhebung (LFB, Frage 23) und im Interview. Im Anschluss führen die Erstbeurteiler ein Personal- und Entwicklungsgespräch durch. Im Lehrkräfteinterview wird deutlich, dass Lehrkräfte dieses Instrument sehr schätzen.

Die Schulleitung bringt zudem ihre Anerkennung für Leistung und Engagement in wertschätzender Weise zum Ausdruck, wie die Interviews mit den Beschäftigten zeigen.

Für individuelle Fortbildungen gibt es nach Angaben der Lehrkräfte im Interview zunehmend klare Kriterien der Bewilligung: Sie müssen mit den Entwicklungszielen der Schule oder generellen Anliegen konform gehen. In den genannten Personalgesprächen überprüft die Schulleitung das Ausbildungsportfolio der Lehrkräfte auf inhaltliche Stimmigkeit. Die Schule plant schulinterne Fortbildungen systematisch und längerfristig und setzt inhaltliche Prioritäten. Eine schriftliche Fortbildungsplanung liegt vor; sie spiegelt die momentanen Ziele in sehr guter Weise wider. Die Schule hat in den Jahren seit 2006 ihre Fortbildungsbedarfe deutlich mit ihren ZLV verknüpft und darin festgeschrieben. Im Interview bestätigen die Lehrkräfte den hohen Nutzen der schulinternen Fortbildungen zur systematischen Entwicklung des Unterrichts im Alltag. Die im Interview anwesenden Ausbildungsvertreterinnen und -vertreter erleben Besuche von Lehrkräften zu Fortbildungszwecken in ihren Betrieben nicht als übliche Praxis. Nach Angaben der Schulleitung werden die von der Schule angebotenen Fortbildungsveranstaltungen in Unternehmen und weitere Betriebsbesuche durchgängig stark von den Lehrkräften frequentiert.

Die Schulleitung fördert nicht durchgängig gezielt die Teamentwicklung an der Schule. Zwar gibt es drei Lehrerarbeitsräume in der Schule, jedoch keine reservierten Arbeitszeiten, wie wir im Schulleiterinterview erfahren. Klassen- und Fachgruppenteams organisieren ihre Zusammenarbeit selbstverantwortlich. Gute Unterstützung erhält die Zusammenarbeit der Lehrkräfte durch die Förderung der kollegialen Unterrichtsreflexion (siehe Abschnitt 1.1) und eine Gruppe zur kollegialen Fallberatung. Die Lehrkräfte zeigen sich in der Befragung hinsichtlich einer systematischen Unterstützung der Teamarbeit durch die Schulleitung gespalten (LFB, Frage 12).

Rechenschaft über ihre Arbeit legen die Arbeitsgruppen gegenüber der Schulleitung ab. Die Lernfeldteams weisen die Durchführung des Schülerfeedbacks nach. Darüber hinaus gibt es keine transparente Struktur an der Schule, in der die Klassen- und Lernfeldteams Rechenschaft über ihre Arbeit ablegen.

Zur Bearbeitung von fachlichen Konflikten arbeitet die Schule nach Angaben der Schulleitung mit einer klaren Struktur und der Zuständigkeit des Erstbeurteilers. Der Schulleiter betont, dass er gegebenenfalls inhaltliche Differenzen durch Leitungs-

entscheidung zur Klärung bringt. Auffällig ist, dass knapp 40 Prozent der Lehrkräfte in der Befragung einen offenen und fairen Umgang mit Konflikten zwischen Schulleitung sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht bestätigen können (LFB, Frage 26). Die Lehrkräftebefragung zeigt zudem, dass ein Drittel der Lehrkräfte einen offenen und fairen Umgang mit Konflikten zwischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht oder eher nicht wahrnimmt, während die Hälfte der Lehrkräfte einen solchen eher und 15 Prozent voll bestätigen können (LFB, Frage 25).

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Personal entwickeln“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).



Worum geht es?

- Setzt die Schule die Mittel optimal für das Lernen und Lehren ein?
- Unterstützen die Räume durch ihre Gestaltung bestmöglich das Lernen der Schülerinnen und Schüler?
- Setzt die Schule die Mittel im Einklang mit ihren Schwerpunkten zielgerichtet und transparent ein?

Im Rahmen der Schulinspektion führen wir keine Budget- und Finanzprüfung durch. Das ist die Aufgabe der Schulprüfung (Abteilung Schulbudgets und Beschaffung). Wir erfassen durch Befragungen und Interviews, ob die Finanzmittel für die Beteiligten transparent eingesetzt werden. Die Wirtschaftlichkeit des Handelns bewerten wir dabei nicht.

Die Schulleitung fokussiert den Einsatz der Mittel sehr klar auf die Ziele und Schwerpunkte der Schule. In der Umsetzung einer Folge von ZLV hat die Schule seit 2006 das gesamte Gebäude saniert und modernisiert. Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler nehmen den Zustand des Gebäudes, seine Einrichtung und technische Ausstattung als wesentliche Stärke wahr. Auffallend sind die farbliche und räumliche Gestaltung aller Stockwerke, die Ausstattung der Flure mit Sitz- und Arbeitsecken, die Einrichtung von Lehrerarbeitsräumen und einem bis in die Abendstunden geöffneten Selbstlernzentrum für Schülerinnen und Schüler. In beeindruckender Weise demonstriert die Schule Möglichkeiten der Anpassung eines klassischen Schulbaus an den Bedarf einer modernen Schule.

Die Schule ist im November 2010 mit dem *Klimabären* für einen herausragend sparsamen Umgang mit Heizenergie ausgezeichnet worden. Alle Flure, Klassen-, Fach- und Verwaltungsräume verfügen über ein System zur getrennten Müllsammlung. Die Schule hat eine A14-Funktionsstelle *Umwelt, Energie und Sicherheit* eingerichtet.

Die Klassen- und Fachräume der Handelsschule Wendenstraße sind durchgängig lernförderlich gestaltet - teilweise sogar in besonderem Maße - sauber und gepflegt sowie zweckdienlich eingerichtet. Auffällig ist dabei die beachtliche Anzahl von mit Beamern ausgestatteten Räumen. Nach Einschätzung der Ausbildungsvertreterinnen und -vertreter im Interview hat sich die Ausstattung der Schule parallel zur Entwicklung des Unterrichts verbessert.

Die überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte ist der Ansicht, dass die Schulleitung die vorhandenen Gelder sinnvoll einsetzt, wie in den Interviews und der Lehrkräftebefragung (LFB, Frage 56) bestätigt wird.

Das Verfahren der Mittelvergabe, so zeigt uns die Lehrkräftebefragung (LFB, Frage 31), wird nur von einer Minderheit der Lehrkräfte als transparent wahrgenommen. Im Interview erhalten wir den deutlichen Eindruck, dass die Steuerung der Mittelvergabe durch die erweiterte Schulleitung gutgeheißen wird und es aufgrund einer guten Ausstattung prinzipiell keinen Bedarf gibt, die Finanzverteilung zu diskutieren.

Die Schulleitung generiert über die üblichen Mittel hinaus in erheblichem Maße weitere Finanzmittel, wie uns Lehrkräfte sowie Ausbildungsvertreterinnen und -vertreter im Interview bestätigen.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen“ deutlich mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 4).

1.1

1.2

1.3

1.4

■ Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen

Worum geht es?

- *Wofür steht die Schule? Hat sie ein klares Profil?*
- *Nutzt die Schule die zur Verfügung stehenden Instrumente wie Leitbild, ZLV und Schulprogramm systematisch für ihre kontinuierliche Schulentwicklung?*
- *Wie wird das Profil nach innen und nach außen vermittelt?*

Die Staatliche Handelsschule Wendenstraße (H09) verfügt über ein klares Profil als Berufsschule des Groß- und Außenhandels. Als wichtige profilgebende Schwerpunkte der Schulentwicklungsarbeit nennen die erweiterte Schulleitung und Lehrkräfte im Interview die Individualisierung und das selbstorganisierte Lernen im Wirtschaftsgymnasium und in den Projekten der Berufsschule, die Berufs- und Studienorientierung in den vollzeitlichen Bildungsgängen und den Aufbau des Trainingsraumkonzepts, bei dessen Einführung an anderen Schulen die H09 Unterstützung gibt. Die Schule positioniert sich zudem deutlich mit einem sehr gut konzipierten Angebot zur Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler mehrerer Stadtteilschulen (vergleiche Abschnitt 2.7). Mit dem verbindlichen Unterrichtsprojekt Wirtschaftsethik stärkt die Schule ihr Profil in der Berufsschule.

Auffällig ist, dass in den Interviews nicht durchgängig von einer gemeinsam definierten Identität gesprochen wird, sondern deutlich das Bild einer Schule in Entwicklung gezeichnet wird.

Die Schule verfügt über eine Reihe besonderer Angebote im fachlichen Bereich. Besonders zu nennen sind die überschulischen Angebote zur Berufsorientierung wie die Teilnahme der Wirtschaftsgymnasiastinnen und -gymnasiasten am Projekt *challengem* des Europäischen Sozialfonds zur professionellen Berufs- und Studienberatung und einem Workshadowing in Ausbildungsbetrieben der Berufsschule. Die Schule unterstützt Schülerinnen und Schüler im sehr guten Maße in der Teilnahme an Wettbewerben oder am Planspiel *Model United Nations*. Für verschiede-

ne Sportangebote wirbt ein Aushang. Klassenfahrten in allen Vollzeitbildungsgängen gehören zum pädagogischen Angebot der Schule.

Die jährlichen ZLV der H09 sind in besonders sinnvoller Weise aufeinander bezogen und spiegeln insgesamt eine sehr kontinuierliche und planvolle Schulentwicklung wider. Der Leitbildprozess ist weit vorangeschritten und soll künftig zentral die Schulentwicklung strukturieren.

Die Schule hat erstmalig in den Jahren 1999 und 2000 ein Schulprogramm erarbeitet und verabschiedet. Die dortigen Entwicklungsschwerpunkte gehen aus dem Schulprofil hervor; sie sind klar in Zielen gegliedert und mit ausdrücklichen Umsetzungsplanungen versehen. Sie spiegeln eine sehr gut aufgesetzte Qualitätsentwicklung zu diesem Zeitpunkt wider.

Die Schule hat ihr Schulprogramm in den Folgejahren nicht kontinuierlich weiterentwickelt und an die aktuellen Gegebenheiten angepasst. Es hat damit als Dokument der Profilbildung und Rechenschaftslegung keine Bedeutung mehr. Der operative Teil des Schulprogramms ist mittlerweile faktisch durch die ZLV ersetzt worden. Die ZLV der vergangenen Jahre zeigen eine deutliche Schwerpunktbildung in den Bereichen Qualitätsmanagement, kollegiale Unterrichtsreflexion, Schülerfeedback, der Erhebung von Daten zur Schulentwicklung und der Förderung abbruchgefährdeter Schülerinnen und Schüler.

Die Schule nutzt verschiedene Informationsmedien, um das oben beschriebene Profil zu vermitteln: Sie verfügt über eine Homepage mit weitgehend aktuellen Inhalten. Weitere Mittel der Öffentlichkeitsarbeit sind Schulflyer, Broschüren und Aushänge sowie Tage der Offenen Tür.

Die Ausbildungsvertreterinnen und -vertreter im Interview sehen die Schule hier nicht gut aufgestellt. Lediglich 43 Prozent der Betriebe geben in der Online-Befragung an, dass sie sich insgesamt gut bzw. sehr gut über die Ergebnisse der schulischen Arbeit informiert fühlen (Betriebbefragung [BFB], Frage 1).

Die Schule verfügt über ein Logo, das sich auf den Produkten der Öffentlichkeitsarbeit wiederfindet. In Teilen verfügt die Schule in ihren Unterrichtsmaterialien über ein einheitliches Erscheinungsbild.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

Dimension 2 ■ Bildung und Erziehung

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Das schuleigene Curriculum gestalten

Worum geht es?

- Welche Vereinbarungen hat die Schule über den Unterricht und dessen einheitliche Gestaltung getroffen?
- Wie stimmen sich die Lehrkräfte über den Unterricht verbindlich ab – innerhalb eines Faches, innerhalb eines Jahrgangs, zwischen den Fächern und zwischen den Jahrgängen?
- Wie wird die Schulöffentlichkeit über die Lernziele informiert?

Die Schulinspektion sieht bei Beruflichen Schulen beispielhaft die schulspezifische Umsetzung von Rahmenlehrplänen, Fachcurricula, Lernfeldern und Projekten der einzelnen Bildungsgänge ein. Sie prüft die vorliegenden Teilcurricula hinsichtlich der verbindlichen Festlegung von Inhalten, Methoden und Sozialformen sowie Materialien; sie untersucht, inwieweit die Dokumente Aufschluss darüber geben, welche Kompetenzen vermittelt werden sollen und sie prüft sie auf Hinweise zum fächerübergreifenden Unterricht, zum Medieneinsatz und zur Zeitplanung. Der Orientierung an realen Arbeitsabläufen, der Formulierung konkreter Lern- und Arbeitsaufträge, einem lernlogischen Aufbau und der Reflexion möglicher Sozialformen kommt hinsichtlich der Methodendefinition besondere Bedeutung zu.

Die Schule hat uns die angeforderten Curricula für alle Bildungsgänge und das Konzept *Businessplan* der Berufsschule eingereicht.

Die von uns eingesehenen Dokumente machen deutlich, dass die Schule die Entwicklung des handlungsorientierten Unterrichts in sehr verbindlicher Weise über die Entwicklung der eigenen Curricula steuert und dabei in der Regel in den einzelnen Bildungsgängen einen hohen Grad von Kohärenz innerhalb der Formate erreicht.

In den vorliegenden Curricula werden in der Regel Inhalte, Methoden, Materialien, der Medieneinsatz und eine zeitliche Einteilung im Schuljahr in sehr guter und strukturierter Weise, nicht in jedem der Curricula jedoch auch die zu erwerbenden Kompetenzen und Ansätze für fächerübergreifenden Unterricht benannt. Beispielhaft für eine gelungene Umsetzung nennen wir hier die Materialien zum Lernfeld 5 der Berufsschule und zum Lerngebiet 3 des Wirtschaftsgymnasiums. Besonders auffällig sind die generell einheitliche Struktur der Dokumente in den Arbeitsplänen und Ablaufplanungen, auch dort, wo – beispielsweise in den Materialien des Lernfelds 6 der Berufsschule und dem Lernfeld 6 der Berufsfachschule – der fachsystematische Ansatz noch nicht durchgehend zugunsten der Darstellung einer ganzen Handlung aufgehoben ist.

Besonders hervorzuheben ist das Konzept zu dem zweijährigen Berufsschulprojekt *Businessplan*, das drei Lernfelder und den EDV-Unterricht umfasst, sowie zu den *Berufsbezogenen Projekten*, die den berufsorientierten Fachunterricht mit handlungs- und kompetenzorientierten Projektsequenzen und einer hohen Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler verbinden sollen. In hervorragender Weise er-

füllen die von uns eingesehen Materialien die oben genannten Kriterien nicht nur in den Planungsübersichten, sondern auch im vorliegenden beispielhaften Unterrichtsmaterial.

Mit dem Konzeptpapier *Präsentationskultur* antwortet die Schule auf die in den neuen Rahmenlehrplänen ausdrücklich genannten Anforderungen an die Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler aller Bildungsgänge. Gesteuert durch eine A14-Funktionsstelle und verantwortet von bildungsgangbezogenen Arbeitsgruppen hat die Schule begonnen, Standards zu definieren, die sowohl die Anforderungen an die Präsentationsleistungen der Schülerinnen und Schüler als auch einheitliche Bewertungsmaßstäbe (siehe auch Abschnitt 2.4) definieren sollen.

Die Schule entwickelt die einzelnen Teilcurricula in den Konzeptgruppen der Berufsschule und der Berufsfachschule sowie den Fachgruppen des Wirtschaftsgymnasiums regelmäßig und verbindlich weiter. Neben den Abteilungsleitungen sind die in Ablösung der Fachleitungen geschaffenen Beauftragten für Unterrichtsentwicklung für die Prozesse verantwortlich.

60 Prozent der online befragten Lehrkräfte nehmen eine regelhafte Abstimmung von Ausbildungsinhalten zwischen Schule und Betrieben wahr (LFB, Frage 43). Nur eine kleine Minderheit der Betriebe kann dies in der Online-Befragung bestätigen (BFB, Frage 26). Auch machen Lehrkräfte im Interview deutlich, dass der direkte Kontakt zu den Betrieben in dieser Hinsicht nur wenig entwickelt ist.

Die Umsetzung der Teilcurricula erfolgt nach Angaben der Lehrkräfte im Interview nur in der Berufsorientierung in Kooperation mit den Stadtteilschulen verbindlich. Der gute Austausch der Lehrkräfte untereinander, die Evaluation neuer Materialien und ihre Auswertung in den Teamsitzungen sowie die Ablage von Materialien in den Lernfeldordnern der einzelnen Bildungsgänge auf WiBeS fördern die zunehmende Standardisierung auch in der Verwendung des Materials.

Die Schule hat einzelne Übersichten zu definierten curricularen Absprachen wie etwa dem Projekt *Businessplan* auf der Homepage veröffentlicht. Hinsichtlich des Überblicks über die unterrichtlichen Angebote und Anforderungen differieren die Bildungsgänge auf der Schulhomepage deutlich.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Das schuleigene Curriculum gestalten“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Unterrichten, Lernen, Erziehen

Worum geht es?

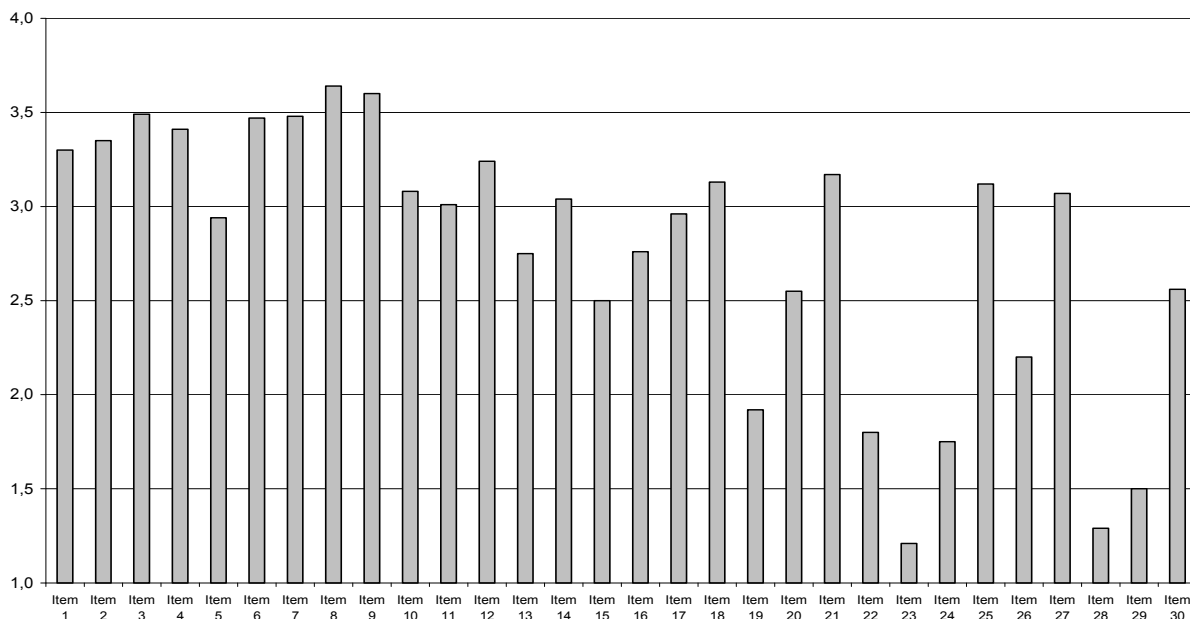
- *Inwieweit erfüllt der Unterricht die Bedingungen für erfolgreiches Lernen?*
- *Wie lernen Schülerinnen und Schüler Formen des sozialen Zusammenlebens in der Schule?*
- *Wie arbeiten die Lehrkräfte im Team zusammen?*

Die wesentliche Quelle für unsere Bewertung des Bereichs „Unterricht, Lernen, Erziehen“ sind unsere insgesamt 107 Einblicke in Lehr- und Lernsituationen. In jedem

dieser 20-minütigen Besuche haben wir anhand von 30 Beobachtungspunkten (Items) den Unterricht bewertet (siehe die tabellarische und grafische Darstellung der Ergebnisse im Anhang).

Die Bewertungsskala reicht von „trifft nicht zu“ (1) über „trifft eher nicht zu“ (2) und „trifft eher zu“ (3) bis „trifft voll zu“ (4). Der rechnerische Mittelwert beträgt 2,5.

In grafischer Darstellung ergibt sich daraus folgendes Unterrichtsprofil, dessen Aufbau wir im Anhang näher erläutern:



Im Folgenden beschreiben wir einige zentrale Merkmale der Unterrichtskultur der Staatlichen Handelsschule Wendenstraße. Für eine vollständige Analyse, entsprechend den Interessen der Schule, stehen dieser das Unterrichtsprofil im Anhang sowie die Daten der CD-ROM zur Verfügung.

Beim ersten Blick auf das Unterrichtsprofil fällt der hohe Anteil von Items auf, der deutlich über dem Mittelwert von 2,5, häufig auch über der Schwelle 3,0 liegt.

Zu den Grundvoraussetzungen guten Unterrichts gehören Kriterien aus den Bereichen *Klassenmanagement und Klassenklima* (Items 1 bis 9). Hier liegt der von uns gesehene Unterricht fast durchgängig im starken bis sehr starken Bereich. Deutlich auffallend sind der wertschätzende und respektvolle Umgang zwischen Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern und der freundliche Umgang der Lernenden in den Klassen (Items 8 und 9). Der Unterricht ist klar strukturiert, er erfolgt nach einem festen Regelsystem, die Arbeitsaufträge und Erklärungen sind angemessen, klar und präzise (Items 7, 3 und 6).

Bei den drei Kriterien, die die Transparenz der Unterrichtsziele und -struktur sowie den angemessenen Einsatz und Wechsel von Unterrichtsmethoden erfassen, erreicht die Schule gute Werte: Die Lehrkräfte informieren die Schülerinnen und Schüler über die Lernziele und den Ablauf der Stunden. Grafische Lernfeldübersichten in den Räumen, Ablaufpläne über mehrere Stunden und Lernlandkarten sind eine Methode, die wir mehrfach erleben, die aber nicht alle Schülerinnen und Schüler im Interview bestätigen können. Ihre Unterrichtsmethoden setzen die Lehrkräfte in hohem Maße angemessen ein (Items 10, 11 und 12).

Im Bereich *Motivieren, intelligent üben, aktiv lernen* (Items 13 bis 24) sehen wir eine hohe Varianz der verschiedenen Items. In 55 Prozent der gesehenen Sequenzen

regen die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler an, den Unterricht aktiv zu gestalten (Item 15). Deutlich stark entwickelt sind die Methodenkompetenzen der Schülerinnen und Schüler vor allem hinsichtlich von Ergebnispräsentationen. In 89 Prozent der Sequenzen erleben wir einen Unterricht, der den Erfahrungshorizont oder die Interessen der Schülerinnen und Schüler in gutem oder sehr gutem Maße einbezieht (Item 18). Der Unterricht bildet zudem in guter Weise alltags- oder berufsrelevante Tätigkeiten und Aufgaben ab (Item 21). Problemlösende und entdeckende Aufgabenstellungen stellen die Lehrkräfte in deutlich mehr als der Hälfte der Sequenzen (Item 20). Fachübergreifende Zusammenhänge werden in der Mehrheit der eingesehenen Unterrichtssequenzen jedoch nicht dargestellt (Item 19). Selbstorganisiertes Arbeiten an vorgegebenen Aufgaben hat der Unterricht in 30 Prozent der gesehenen Sequenzen ermöglicht (Item 22). Als sehr gut entwickelt und beeindruckend haben wir das selbstorganisierte Arbeiten in den Projektarbeiten der Berufsschule und in den Gruppenarbeiten der SELKO-Schiene im Wirtschaftsgymnasium erlebt. Ausbildungsvertreter betonen im Interview den hohen Kompetenzgewinn der Auszubildenden wie auch einen Motivationsschub durch die Projektarbeit, der im Betrieb zum Tragen kommt. Im Interview bewerten die Schülerinnen und Schüler des Wirtschaftsgymnasiums das selbstorganisierte Arbeiten auf verschiedenen Niveaustufen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch in der Vorstufe WG mehrheitlich als Gewinn, thematisieren jedoch auch kritisch anfängliche Probleme, mit der veränderten Lehrerrolle umzugehen. Demgegenüber ist das selbstgesteuerte Arbeiten, das auch die Auswahl der Ziele und didaktischen Lernformen in die Verantwortung der Schülerinnen und Schüler legt, ein Entwicklungsfeld wie bei allen Hamburger Schulen (Item 23). Schülerinnen und Schüler reflektieren eigene Lernprozesse in etwa einem Viertel der Sequenzen (Item 24).

Der Bereich Schülerorientierung und Unterstützung (Items 25 bis 27) ist deutlich gut entwickelt. Es ist offensichtlich, dass die Lehrkräfte mit Schülerfehlern intelligent umgehen. In nicht ganz der Hälfte der Unterrichtssequenzen erhalten Schülerinnen und Schüler eine differenzierte Leistungsrückmeldung (Item 26). Auffällig sind hier ausdrückliche Einzel- oder Gruppenrückmeldungen durch die Lehrkraft, während die Klasse weiter arbeitet. Im Interview zeigen sich insbesondere Berufsfachschülerinnen und -schüler mit den zeitnahen Rückmeldungen zu ihren Leistungen im Unterricht sehr zufrieden. Doch auch in allen anderen Bildungsgängen schätzen Schülerinnen und Schüler dies als Qualität des Unterrichts.

Eine Individualisierung des Unterrichts in der Konzeption oder der Durchführung haben wir dagegen in den eingesehenen Unterrichtssequenzen nur wenig beobachtet (Items 28 und 29). Demgegenüber ermöglichen die Lehrkräfte in 63 Prozent der gesehenen Sequenzen eine angemessene Überprüfung der Lernziele (Item 30).

Ein gemeinsames Verständnis bezüglich des Unterrichts ist an der Schule mehrheitlich vorhanden. So zeigt der Unterricht – die Lehrkräftebefragung (LFB, Fragen 7 bis 9) und die Interviews mit Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern bestätigen uns dies – dass die Lehrkräfte über ein hohes Maß an informeller Austauschpraxis verfügen und es über die Fachgrenzen hinaus eine entwickelte Kommunikation gibt. Eine Vor- und Nachbereitung der Teamarbeit im Bereich der Lernfelder sowie der Fachgruppen findet weitgehend regelmäßig und in der Berufsfachschule meist fachübergreifend statt. Die Diskussion von Feedbackergebnissen und der Austausch über neu erprobte Unterrichtsmaterialien oder -methoden gehören nach Aussage der Lehrkräfte im Interview mehrheitlich dazu. Mit der Einführung der regelhaften kollegialen Unterrichtsreflexion hat die Schule ein Instrument zur Verfügung, das nach Angaben sowohl der Schulleitung als auch der Lehrkräfte im Interview gut eingeführt ist und deutlich an Akzeptanz gewinnt.

Sehr deutlich zeichnet sich die Unterrichtskultur an der Schule durch eine Vielfalt an Methoden und die Bereitschaft aus, neue Formen auszuprobieren. Schülerinnen

und Schüler im Interview machen deutlich, dass sie dies als Stärke der Schule wahrnehmen. Sie sind insbesondere mit dem ihres Erachtens hohen Grad an projektartigen Unterrichtsphasen zufrieden.

Gleichzeitig sehen wir häufig noch Unterricht, der deutlich fachsystematisch angelegt ist. Im Gegensatz dazu stehen die in sehr gutem Sinne fachübergreifend und lernfeldverbindend gestalteten Projekte in der Berufsschule und im Wirtschaftsgymnasium, wie auch die Lernfeldarbeit in der Berufsfachschule und das sehr praxisorientierte Arbeiten mit Schülerinnen und Schülern in der Berufsorientierung der Stadtteilschulen, die deutlich machen, dass die pädagogischen Schwerpunkte der Schule kompetent umgesetzt werden.

Die Gestaltung von Erziehungsprozessen erfolgt an der Schule sehr klar und in sich konsistent.

Wir beobachten in 94 Prozent unserer Unterrichtsbesuche, dass der Unterricht an der Schule von einer sehr klaren Umsetzung und Akzeptanz von Regeln geprägt ist. (Item 3). Bildungsgangübergreifend hat die Schule fünf Grundregeln des Verhaltens aufgestellt, die von den Schülerinnen und Schülern unterschrieben und damit akzeptiert werden. Zu mehr als drei Vierteln bestätigen die Schülerinnen und Schüler die Aussage „An unserer Schule haben wir Regeln vereinbart, wie wir miteinander umgehen wollen“ (SFB, Frage 9). Auch die Umsetzung der Regeln durch die Lehrkräfte in den Klassen ist nach Ansicht der Befragten gegeben (SFB, Frage 17). Ebenso bestätigen 80 Prozent der Lehrkräfte, dass es an der Schule ein systematisches Konzept zum Umgang mit Konflikten in der Schülerschaft gibt. (LFB, Frage 46). Mit dem Konzept *Trainingsraum* verfügt die Schule seit dem Schuljahr 2006/2007 über ein bei allen Schulbeteiligten anerkanntes Instrumentarium, um mit Verspätungen und Störungen adäquat umzugehen. Mit der Schulbesuchsüberwachung durch eine Assistentkraft seit 2009 und einem klaren Regularium, das auch gegebenenfalls den Kontakt mit den Eltern nicht volljähriger Schülerinnen und Schüler vorsieht, hat die Schule in den Vollzeitbildungsgängen und in Teilen auch der Berufsschule ein gemäß eigener Evaluation wirksames Instrument zur deutlichen Reduktion von Fehlzeiten und Störungen geschaffen.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Unterrichten, Lernen, Erziehen“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Organisatorische Rahmenbedingungen sichern

Worum geht es?

- *Stimmt der organisatorische Rahmen? Das heißt: Laufen der Unterricht, die Klassenzusammensetzung, der Lehrereinsatz, die Pausenaufsicht, die Vertretung reibungslos und nach transparenten Verfahren?*
- *Ist die Organisation des Schulalltags auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmt?*
- *Unterstützt die Organisation auch fächerübergreifendes, projektorientiertes und außerschulisches Lernen?*

Die Staatliche Handelsschule Wendenstraße (H09) gewährleistet auf sehr gute Weise organisatorische Rahmenbedingungen, um Lernen und einen reibungslosen Schulbetrieb zu ermöglichen.

Die Schule hat den Unterrichtstag begründet so rhythmisiert, dass er den organisatorischen Erfordernissen in vollem Umfang Rechnung trägt und sich ins pädagogische Gesamtkonzept einfügt: So sind im Stundenplan der Berufsschule sechs Stunden pro Woche als Zeit für die berufsbezogenen Projekte oder den Businessplan geblockt. Die Projektsequenzen werden dabei systematisch oder auf Bedarf durch den Fachunterricht flankiert. Für die Berufsorientierung der Stadtteilschulen und die Berufsvorbereitung ist die Stundentafel im Regelfall aufgehoben, um Schülerinnen und Schüler adäquat betreuen zu können. Das schuleigene Konzept sieht dabei eine Beschulung in der H09 vor, die den Schülerinnen und Schülern bewusst einen anderen Rahmen und eine andere Aufmerksamkeit gegenüber ihren Belangen gibt. Darüber hinaus führen die Lehrkräfte den Unterricht generell in Doppelstunden durch. Bis zum frühen Abend ist das Selbstlernzentrum geöffnet, das Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gibt, eigenverantwortlich zu arbeiten (vergleiche Abschnitt 2.6).

Den Lehrereinsatz gestaltet die Schule nach einem klar definierten Verfahren. Er liegt in Händen des Schulleiters, der diesen fachlich und pädagogisch begründet.

Für die Unterrichtsvertretung gibt es eine Regelung, die allen Beteiligten bekannt ist. Grundsätzlich gewährleistet die Schule eine fachlich angemessene Vertretung mit adäquaten Arbeitsaufträgen. Primär versuchen die Klassenteams notwendige Vertretungen abzudecken. Zusätzlich gibt es eine feste Unterrichtsreserve im Stundenplan.

Die Zusammensetzung der neuen Klassen erfolgt nach pädagogischen Kriterien, die den Lehrkräften bekannt sind, unter Berücksichtigung der Wahlpflichtnennungen der Schülerinnen und Schüler.

An der H09 ist eine Lernortkooperationen (LOK) installiert, die regelhaft einmal jährlich tagt. Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten sind klar geregelt. Die Schulleitung befragt nach eigenen Angaben die Betriebe in den Einladungen nach ihren Themenwünschen zur Tagesordnung und bittet um Rückmeldung. Die Veranstaltungen werden nach Einschätzung der Mehrheit der Interviewpartner von den Betrieben nicht in zufriedenstellender Weise angenommen. Ausbildungsvertreterinnen und -vertreter erleben die Planung und Gestaltung der LOK durch die Schule eher als Informationsveranstaltung und wünschen sich im Interview ein stärker inhaltlich formuliertes Angebot etwa im Sinne von fachlichen Workshops oder einer Arbeitsgruppenstruktur sowie einen engeren Turnus. In hohem Maße zufrieden sind sie mit dem direkten Kontakt zu den Lehrkräften und mit der sehr verbindlichen und schnellen Reaktion auf Bedarfe der Betriebe. Sowohl Schulleitung und Lehrkräfte als auch die im Interview vertretenen Ausbildungsvertreterinnen und -vertreter sehen die betriebliche Struktur vieler Ausbildungsfirmen als hinderlich für eine regelmäßige Präsenz in der LOK an. Ein gutes Drittel der Lehrkräfte ist der Ansicht, durch die Lernortkooperation wichtige Impulse für die Aktualisierung der Unterrichtsinhalte zu erhalten.

Die unseres Erachtens für alle Beteiligten wenig zufriedenstellende Praxis der Lernortkooperation als definierter Ort des Austausches beider Lernorte ist letztlich trotz der sehr klaren und gut gesetzten sonstigen organisatorischen Rahmenbedingungen verantwortlich für die Bewertung auf Stufe 3 statt auf Stufe 4.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Organisatorische Rahmenbedingungen sichern“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Leistungen beurteilen

Worum geht es?

- *Bekommen alle Schülerinnen und Schüler bei gleicher Leistung die gleiche Bewertung? Gibt es verbindliche Absprachen zur Bewertung und zu den zugrunde liegenden Kriterien?*
- *Verstehen sie und ihre Eltern diese Bewertung? Wie wird sie kommuniziert?*
- *Werden die Schülerinnen und Schüler an der Einschätzung und Dokumentation ihres Lernens und ihrer Leistungen beteiligt?*

Die Staatliche Handelsschule Wendenstraße (H09) hat fach- und bildungsgangbezogen nur in Ansätzen einheitliche Kriterien zur Leistungsbeurteilung festgelegt, wie wir in den Interviews mit der Schulleitung und den Lehrkräften erfahren. Die Schulleitung definiert diesen Bereich deutlich als Entwicklungsfeld der Schule und sieht eine große Varianz in den einzelnen Teams und Bildungsgängen.

Gleichwohl berichten Schülerinnen und Schüler im Interview, dass sie die Bewertung der Lehrkräfte in der Regel als fair empfinden. 58 Prozent der Schülerinnen und Schüler geben an, dass die Lehrkräfte Leistungen nach denselben Kriterien beurteilen, wobei hier die Werte aus der Berufsfachschule erheblich über dem Mittelwert, die des Wirtschaftsgymnasiums deutlich unter ihm liegen (SFB, Frage 26).

Für Schülerpräsentationen gibt es an der Schule derzeit verschiedene Bewertungsraster, die im Zuge der Einführung einer allgemeinen Präsentationskultur vereinheitlicht werden sollen (vergleiche Abschnitt 2.1).

Insgesamt nehmen wir neben der fehlenden Standardisierung hinsichtlich der Leistungskriterien eine große Bereitschaft von Lehrkräften wahr, die Leistungsbeurteilung transparent zu gestalten und die Schülerinnen und Schüler durch Einzel- und Gruppengespräche und mithilfe von Selbsteinschätzungen an der Leistungsbeurteilung zu beteiligen. Diese Verfahren kommen offensichtlich nicht nur in Einzelfällen, aber auch nicht durchgängig und abgestimmt zum Einsatz.

Das Verfahren der Leistungsbeurteilung ist häufig, aber nicht durchgängig für die Beteiligten transparent. So äußern die Schülerinnen und Schüler im Interview zwar über alle vertretenen Schulformen hinweg, dass die Lehrkräfte sie in gutem Maße über die Anforderungen informieren. Die Schülerbefragung bestätigt diese Aussage jedoch nur in Teilen, wobei einzig Berufsfachschülerinnen und -schüler hier durchgängig eher positiv urteilen (SFB, Fragen 2, 3 und 4). Auffällig sind in Einzelfällen bei Klassenarbeiten ausgehängte Bewertungsmaßstäbe und Bewertungsbögen bei Präsentationen. Auch sehen wir in den Curricula und Projektplanungen teilweise ausgearbeitete Richtlinien zur Bewertung von Schülerleistungen.

Nach eigenen Angaben besprechen die Lehrkräfte fast durchgängig bei jeder Einheit differenziert die Leistungsanforderungen und -beurteilungen (LFB, Frage 2).

In den von uns eingesehenen Unterrichtssequenzen erhalten die Schülerinnen und Schüler in Teilen differenzierte Leistungsrückmeldungen (vergleiche 2.2, Item 26).

Die Schülerinnen und Schüler schätzen ausdrücklich Rückmeldungen zu Gruppenarbeiten oder der individuellen Leistungsentwicklung, die nach Angaben der Schulleitung zumindest zwei Mal im Jahr erfolgen sollen. Diese Formen nehmen wir während unseres Inspektionsbesuchs wahr. Dabei sind angeleitete Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler durchaus üblich.

Die Schule informiert die Betriebe nicht regelmäßig über die Lernentwicklungsmöglichkeiten der Auszubildenden (BFB, Fragen 3, 4). Das Interview mit Vertreterinnen und Vertretern der Betriebe bestätigt diese Aussage.

Nur in Einzelfällen arbeitet die Schule mit Formen einer systematischen Lerndokumentation wie den Kompetenzrastern im Bereich der Berufsorientierung von Schülerinnen und Schülern der Stadtteilschulen. Im BWL-Curriculum zum Lerngebiet 3 des Wirtschaftsgymnasiums haben wir ein Lerntagebuch gesehen. In einem guten Viertel der gesehenen Unterrichtssequenzen leiten die Lehrkräfte zur aktiven Reflexion von Lernprozessen an (vergleiche 2.2, Item 24).

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Leistungen beurteilen“ eher mehr Schwächen als Stärken auf (Bewertungsstufe 2).

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Prozesse und Ergebnisse evaluieren

Worum geht es?

- *Überprüft die Schule regelmäßig die Qualität ihrer Arbeit?*
- *Zieht sie daraus einen Nutzen für die Verbesserung ihrer Praxis?*

An der Staatlichen Handelsschule Wendenstraße (H09) gibt es eine ausgeprägte fachliche Kompetenz für Evaluation. Die Schule ist damit auf verschiedenen Ebenen in der Lage, die systematische Erhebung und Bewertung von Prozessqualitäten und Ergebnissen zum Ausgangspunkt einer zielgerichteten Verbesserung der eigenen Praxis zu machen. Mit der Ausbildung von zwei Lehrkräften als Q2E-Berater hat sie externe Unterstützung zur Entwicklung ihrer Kompetenzen in Anspruch genommen.

Die Lehrkräfte der Berufsschule evaluieren systematisch und gezielt den Unterricht durch ein seit dem Schuljahr 2006/2007 aufgebautes und entwickeltes Schülerfeedback. Die Lernfeldteams legen Rechenschaft über die Durchführung des Feedbacks ab und besprechen die Ergebnisse mit den Klassen und innerhalb des Teams. In den aktuellen ZLV ist eine Ausweitung dieses Systems auch auf die Berufsfachschule und das Wirtschaftsgymnasium geplant. Zudem wird im Rahmen einer mehrjährig fortgeschriebenen ZLV die Möglichkeit eines digitalen Feedbacksystems angeboten. Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule zeigen sich im Interview mit unterschiedlichen Formen des Feedbacks vertraut. Die Umsetzung im Wirtschaftsgymnasium (WG) bezeichnen unsere Gesprächspartnerinnen und -partner als lehrerabhängig.

Nach übereinstimmenden Aussagen in allen Interviews evaluiert die Schule besondere Angebote wie die Methodenwoche oder das Workshading im WG regelhaft. Wir erleben während unserer Unterrichtsbeobachtungen, dass Lehrkräfte sich am Ende einer neu gestalteten Unterrichtseinheit mündliches oder schriftliches Feedback einholen. Im Konzept *Businessplan* ist ein mehrseitiger Bogen zur Beurteilung

und Reflexion des Projektunterrichts mit der Möglichkeit eines Feedbacks an das Lehrkräfteteam integriert.

Die einmal im Jahr stattfindende Unterrichtshospitation durch die Erstbeurteilerinnen und -beurteiler dient ebenso der Unterrichtsevaluation wie der Aufbau der kollegialen Unterrichtsreflexion, für die sich 80 Prozent der Lehrkräfte fortgebildet haben (vergleiche Abschnitte 1.1 und 1.2). Eine Gruppe von Lehrkräften trifft sich regelmäßig zur kollegialen Fallberatung.

Auffällig ist, dass einerseits 74 Prozent der Lehrkräfte in der Befragung angeben, den Unterricht mit ihrem Teampartner ab und an oder regelmäßig zu evaluieren (LFB, Frage 11) und 98 Prozent bestätigen, dass sie sich Rückmeldung von Schülerinnen und Schülern zu ihrem Unterricht holen (LFB, Fragen 11 und 6). Andererseits bestätigen nur 57 Prozent der Befragten, dass an der Schule regelmäßig Ergebnisse aus der schulinternen Evaluation zur Unterrichtsentwicklung herangezogen werden.

Die Ergebnisse von Leistungstests – wie die ELKE-Testung (Ermittlung von Lernständen und Kompetenz-Entwicklung) – nutzt die Schule in Ansätzen für ihre Unterrichtsentwicklung.

Über ihre Teamarbeit tauschen sich die Lehrkräfte informell, aber in gutem Maße aus. Die Evaluation von Schulentwicklungszielen erfolgt an der Schule regelmäßig und systematisch. Äußerst sorgsam wertet die Schule die ZLV aus und formuliert passgenaue Anschlussziele. Daneben evaluierte sie in den zurückliegenden Jahren fortlaufend weitere Teilziele wie die Umsetzung des Trainingsraumkonzepts und die Ergebnisse von Arbeitsgruppen (vergleiche Abschnitt 1.1). Die Schulleitung hat sich im Schuljahr 2007/2008 einem Leitungsfeedback unterzogen, das im Folgejahr im Rahmen einer Lehrerkonferenz vorgestellt und diskutiert wurde.

Die Schule hat im Rahmen der vom Hamburger Institut für Berufliche Bildung gesetzten ZLV zur Entwicklung des Qualitätsmanagements begonnen, ein Leitbild zu erarbeiten und dabei Schülerinnen und Schüler beteiligt (vergleiche Abschnitt 1.1). Die Überprüfung und Evaluation der Ziele des Leitbildes ist Teil des Qualitätsprozesses.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Prozesse und Ergebnisse evaluieren“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Förderkonzepte entwickeln

Worum geht es?

- *Fördert die Schule jede Schülerin und jeden Schüler gezielt und ihren bzw. seinen Bedürfnissen entsprechend?*
- *Welche Konzepte hat sie zum Umgang mit der Vielfalt der Schülerschaft?*
- *Kooperiert sie dabei mit anderen Partnern?*

Die Staatliche Handelsschule Wendenstraße (H09) verfügt nicht über ein systematisiertes, schriftlich festgelegtes Förderkonzept für bestimmte Schülergruppen, in dem sie Zuständigkeiten regelt, förderdiagnostische Maßnahmen definiert, die Umsetzung von Fördermaßnahmen beschreibt und Kriterien ihrer Zielerreichung definiert. Jedoch hat die Schule im Bereich der Berufsfachschule konzeptionell den Übergang von Schülerinnen und Schülern in die Selbstlernzeiten beschrieben. Für dieses nachmittägliche Programm, das im vergangenen Schuljahr aus Ressourcengründen brachlag und seit vergangener Herbst wieder angeboten wird, definieren die Fachlehrkräfte den individuellen Förderbedarf in den Fächern Sprache und Kommunikation, Mathematik und Englisch und verpflichten Schülerinnen und Schüler gegebenenfalls in Absprache mit den Erziehungsberechtigten. Dieses additive Angebot ist auch für andere Schülerinnen und Schüler offen.

Die Lehrkräfte der verschiedenen Bildungsgänge nutzen keine Ergebnisse diagnostischer Verfahren, um die Ziele von Fördermaßnahmen festzulegen. Die Förderung der Lerngruppe der Berufsvorbereitungsgruppe in Teilzeit erfolgt in enger Absprache mit dem Träger, ein gemeinsamer Förderplan wird nicht genutzt.

Entsprechend geben in der Online-Befragung lediglich 23 Prozent der Lehrkräfte an, dass es ihrer Meinung nach an der Schule ein schulspezifisches Förderkonzept mit klaren Zuständigkeiten gibt (LFB, Frage 45).

Deutlich ist jedoch, dass die Schule den Bereich der Binnendifferenzierung und des individualisierten Lernens als pädagogischen Schwerpunkt für sich definiert hat und zunehmend ausgestaltet, wie die Pädagogische Jahreskonferenz im Herbst 2010 zu diesem Thema zeigt (vergleiche Abschnitt 1.1). Auch sehen wir binnendifferenzierten Unterricht, der von einer hohen Kompetenz von Lehrkräften in diesem Bereich zeugt. Zentral ist dabei der SELKO-Unterricht seit dem Schuljahr 2007/2008 in den Kernfächern der Vorstufe im Wirtschaftsgymnasium. Nach einer Erseinstufung bearbeiten die Schülerinnen und Schüler niveaudifferenziertes Lernmaterial. SELKO-Materialien verwendet zudem die Berufsfachschule zur Förderung. Im Interview mit den Schülerinnen und Schülern hören wir in Einzelfällen Unzufriedenheit mit der Umsetzung und der veränderten Lernsituation, generell wird jedoch deutlich, dass die Schule diese Form des Lernens in guter und schülergerechter Weise umsetzt.

Weitere Angebote, die der Heterogenität der Schülerschaft Rechnung tragen, sind nach Angaben von Schülerinnen und Schülern im Interview und unseren Beobachtungen Aufgabenstellungen unterschiedlicher Niveaustufen im Sprachenunterricht, die Einbindung von Fremdsprachenassistentinnen und -assistenten im Wirtschaftsgymnasium, der Einsatz des Expertensystems, bewusst heterogen zusammengesetzte Arbeitsgruppen und zusätzliche Qualifizierungsangebote wie die Englisch-

KMK-Zertifizierung. Insgesamt beobachten wir nur selten Unterricht, der die individuellen Lernvoraussetzungen in der Gestaltung berücksichtigt oder diese fördert (vergleiche Abschnitt 2.2, Item 28 und 29).

Die Schule unterstützt Schülerinnen und Schüler bei der Teilnahme an Wettbewerben sowie schul- und länderübergreifenden Projekten.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Förderkonzepte entwickeln“ eher mehr Schwächen als Stärken auf (Bewertungsstufe 2).

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Beratungsangebote gestalten

Worum geht es?

- *Gibt es in der Schule jemanden, an den sich Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte bei schulischen und sozialen Problemen oder im Konfliktfall vertrauensvoll wenden können?*
- *Wie wird über dieses Beratungsangebot informiert?*
- *Wird die Beratungsarbeit den besonderen Erfordernissen der Schule konzeptionell und praktisch gerecht?*

Die Staatliche Handelsschule Wendenstraße H09) hat ein umfassendes Beratungsangebot.

Es gibt drei Beratungslehrkräfte, die im eigenen Raum mit festen Sprechzeiten und auf Anfrage beraten. Die einzelnen Beratungsangebote – Einzelberatung, kollegiale Fallberatung und Klassenberatung – haben die Beratungslehrkräfte verschriftlicht und im Kollegium vorgestellt. Ein präventives Beratungsangebot gibt es nach eigenen Angaben seitens der Beratungslehrkräfte nicht. Die Abteilungsleitungen initiieren – so die Schulleitung – präventive Angebote wie Schuldnerberatungen, Aufklärungen zum Thema Aids etc. in den Klassen.

Die Beratungsarbeit ist in das Kollegium gut integriert. In der Lehrkräftebefragung geben 82 Prozent an, dass die Lehrerinnen und Lehrer, die in der Beratung tätig sind, ihre Maßnahmen für einzelne Schülerinnen und Schüler regelhaft abstimmen (LFB, Frage 14). Im Rahmen des Trainingsraumkonzepts, das die Bearbeitung von Unterrichtsstörungen in einen neutralen Raum verlagert, werden alle Betreuerinnen und Betreuer eigens geschult. Die Lehrkräfte thematisieren die Trainingsraumarbeit kontinuierlich auf den Gesamtkonferenzen.

Für die berufliche Orientierung von Schülerinnen und Schülern aus derzeit acht Stadtteilschulen hat die H09 ein überzeugendes Konzept, das berufliche Kompetenzfeststellungen, das Kennenlernen von Berufsfeldern, die Auswahl geeigneter Berufe und das Bewerbungcoaching umfasst. Die Schule hat nach eigenen Angaben sehr gute Rückmeldungen seitens der Stadtteilschulen erhalten und arbeitet im Übergangsmanagement mit der Arbeitsstiftung Hamburg zusammen.

In der Studien- und Berufsorientierung der eigenen Bildungsgänge bietet das Wirtschaftsgymnasium Motivationsworkshops für Jugendliche mit Migrationshintergrund, Zukunftswerkstätten und ein Workshading mit Auszubildenden des Groß- und Außenhandels an. Veranstaltungen zur Berufsorientierung und die Vermittlung von

Unternehmenskontakten im Bereich technischer Berufe bietet die Teilnahme an dem vom Europäischen Sozialfonds geförderten Projekt *Technik Duo*. Die Schule arbeitet hier mit der Universität Hamburg sowie externen Trägern und Institutionen zusammen.

Im Rahmen zweier Lernfelder, die ein Praktikum einschließen, und des genannten Motivationsworkshops arbeiten die Lehrkräfte der Berufsfachschule an der Berufsorientierung und der Berufswahlentscheidung ihrer Schülerinnen und Schüler.

Die genannten Angebote der Berufsorientierung sind den Schülerinnen und Schülern im Interview alle bekannt und werden offenkundig von ihnen geschätzt. Auffällig ist, dass das sozial und pädagogisch orientierte Beratungsangebot im Interview nur wenigen unserer Gesprächspartnerinnen und -partner bekannt ist. In der deutlichen Mehrheit nennen sie Klassenlehrkräfte und Abteilungsleitungen als direkte Ansprechpartner im Beratungsfall oder sie nennen den Trainingsraum als Initial einer Beratungsarbeit. In der Online-Befragung bestätigen Schülerinnen und Schüler aller Bildungsgänge mit deutlicher Mehrheit, dass an der Schule klar sei, an wen man sich im Beratungsfall wenden könne (SFB, Frage 11).

Die Schule stellt das Beratungsangebot auf der Homepage und in einer Schautafel im Schulgebäude in geeigneter Weise dar. Die Mehrheit der schriftlich befragten Betriebe fühlt sich nicht ausreichend über das schulspezifische Beratungsangebot informiert (BFB, Frage 8).

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Beratungsangebote gestalten“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Die Schulgemeinschaft beteiligen

Worum geht es?

- *Bezieht die Schule die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern bei Aktivitäten und Entscheidungen in angemessener Weise und in angemessenem Umfang ein?*
- *Nimmt die Schule auf die Wünsche und Bedürfnisse der Schülerinnen, Schüler und Eltern ausreichend Rücksicht?*
- *Unterstützt die Schule die gewählten Vertretungen in ihrer Arbeit und kooperiert sie mit ihnen?*
- *Gestalten die Schülerinnen und Schüler ihre Lern- und Erziehungsprozesse angemessen mit?*

Die Lehrkräfte befähigen die Schülerinnen und Schüler in guter Weise, Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen (vgl. dazu 2.2). Im Rahmen des häufig beobachtbaren Einsatzes schülerzentrierter Lernformen leiten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler gut darin an, Auswahlentscheidungen über Methoden und Bearbeitungsweisen begründet zu fällen.

In der Online-Befragung bestätigen jedoch lediglich 37 Prozent der Schülerinnen und Schüler, dass sie im Unterricht auch Themen bearbeiten, die sie selbst vorge schlagen haben (SFB, Frage 18).

Zur Evaluation des Unterrichts ermuntern viele Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler. Ein regelhaftes Feedbackverfahren hat die Schule installiert und weitet es schrittweise auf alle Bildungsgänge aus (vgl. 2.5). Nach Angaben von Lehrkräften im Interview hat die Schule Schülerinnen und Schüler auch bei der Formulierung und Überarbeitung der Schülerfeedbackbögen beteiligt.

Die Lehrkräfte beteiligen die Schülerinnen und Schüler nur in Einzelfällen aktiv an der Erarbeitung von Kriterien der Leistungsbewertung (vgl. Bereich 2.4). In gutem Maße gehören Selbsteinschätzungen, die in Teilen auch mit Hilfe standardisierter Bögen stattfinden, zur Unterrichtskultur.

Mit den Schulregeln sind die Schülerinnen und Schüler vertraut gemacht. Diese werden besprochen und in den Klassen gegengezeichnet und damit akzeptiert. Zur Einschulung findet eine umfangreiche Führung statt, in der die Schülerinnen und Schüler ein Handout zu Verfahrensweisen wie der Mülltrennung, zu Ansprechpartnern und Angeboten bekommen. Schülerinnen und Schüler sind mit der Regelgestaltung in hohem Maße zufrieden (vergleiche Abschnitt 2.2).

Die Schule nimmt von sich aus Kontakt zu Eltern auf, um sich in Fragen der Schulbesuchsüberwachung und der Förderung bei Leistungsschwachen ein Einverständnis für unterstützende Maßnahmen zu holen.

Die Schule fördert und unterstützt das Engagement von Schülerinnen und Schülern im Schülerrat. Der Schulleiter und die Verbindungslehrkraft initiieren und fördern die Arbeit des Schülerrats. Nach Angaben der Schulleitung spielt der Schülerrat auch in den Vollzeitbildungsgängen traditionell nur eine mäßig aktive Rolle an der Schule. Schülerinnen und Schüler im Interview bestätigen, dass die erweiterte Schulleitung, aber auch die eigenen Klassenlehrkräfte im Bedarfsfall sehr gut ansprechbar und um konstruktive Lösungen bemüht sind.

Vertreterinnen und Vertreter des Schülerrates sind im Schulvorstand vertreten. Darüber hinaus hat die Schule Schülerinnen und Schüler an der Leitbildentwicklung beteiligt. Im Interview machen sie deutlich, dass sie sich hierbei sehr ernst genommen fühlten und einen realen Gestaltungsraum hatten.

Die Schule fördert die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Schulleben. Dies dokumentiert sich z. B. durch Hinweise auf Sportangebote in einer Vitrine. In den Vollzeitbildungsgängen führt sie Klassenreisen durch um soziales Lernen zu entwickeln und zu stärken. Deutlich wird in der Schülerbefragung jedoch, dass Schülerinnen und Schüler ihre Beteiligungsmöglichkeiten am Schulleben nur in eingeschränktem Maße sehen. So bestätigen nur knapp mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler, dass sie auch Vorschläge für Veränderungen unterbreiten können (SFB, Frage 7) und noch etwas weniger sind der Ansicht, dass ihre Schülermeinung bei wichtigen Entwicklungen berücksichtigt wird (SFB, Frage 8).

Der Schule gelingt es nur in Ansätzen, ihre Ausbildungsbetriebe aktiv am Schulleben und der schulischen Entwicklung zu beteiligen. Lernortkooperationen und Schulvorstandssitzungen sind häufig nur schlecht besucht. Nach übereinstimmenden Angaben der dualen Partner sind die Qualität der Kontakte und der Zusammenarbeit häufig von bilateralen Beziehungen zwischen Fach- oder Klassenleitung und Ausbildungsverantwortlichen abhängig.

Die Berufsschule lädt die Ausbildungsverantwortlichen regelmäßig zu Betriebspräsentationen ein, die die Schülerinnen und Schüler unter einer fokussierten Fragestellung vor ihren Klassen vornehmen. Nach Angaben der Schulleitung und der Lehrkräfte im Interview gibt es eine Reihe von engen Kontakten zu Betrieben, die die Schule für Firmenbesuche und Fortbildungen nutzt.

Ausbildungsvertreterinnen und -vertreter sehen sich nicht in gutem Maße von der Schule über aktuelle Ereignisse und Angelegenheiten informiert und sprechen von

einer deutlichen Holschuld. Sehr gut und verbindlich reagieren Schule und Lehrkräfte nach Ansicht der Betriebe jedoch auf Anforderung. Sie nehmen ebenso in der Regel nur eine formale Beteiligung an Entwicklungen und Entscheidungen des Schulvorstandes und im Rahmen der Lernortkooperation wahr. In der Online-Befragung zeigen sich die Betriebe hinsichtlich der Bewertung des Informationsflusses und der Kontaktgestaltung seitens der Schule gespalten (BFB, Fragen 7, 6, 9 und 16). Einen sehr guten und engen gegenseitigen Kontakt bestätigen jedoch Lehrkräfte und Bildungsträger.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Die Schulgemeinschaft beteiligen“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

Dimension 3 ■ **Wirkungen und Ergebnisse**

3.1

3.2

■ **Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerinnen und Schüler, Eltern und Betriebe****Worum geht es?**

- *Sind alle Gruppen zufrieden mit der Arbeit und dem Klima an der Schule?*

Die Beschäftigten der Staatlichen Handelsschule Wendenstraße (H09) sind in hohem Maße mit ihrer Schule zufrieden. Dies zeigt sich beispielsweise im Interview und in der Befragung der Lehrkräfte. So geben 92 Prozent der Befragten an, dass sie mit den Arbeitsbedingungen an der Schule und fast ebenso viele, dass sie mit dem Klima deutlich zufrieden sind (LFB, Fragen 57 und 58).

Durchgehend schätzen sie die fachliche Unterstützung durch die Kolleginnen und Kollegen. 86 Prozent sind der Ansicht, ihre Ideen zur Entwicklung der Schule in sehr guter oder guter Weise einbringen zu können (LFB, Frage 60). Eine erhebliche Einschränkung in der durchgängig hohen Zufriedenheit zeigt sich allein hinsichtlich der Kommunikationsstrukturen (LFB, Frage 59, vergleiche auch Abschnitt 1.1).

Fast alle Lehrkräfte bestätigen, gern an der Schule zu arbeiten (LFB, Frage 64). Besonders zufrieden äußern sich die Lehrkräfte im Interview mit dem kollegialen Klima an der Schule, mit der Ausstattung der Schule und der allgemein hohen Bereitschaft zur Innovation. Nicht alle Beteiligten sehen einen inhaltlich klaren Kurs der Schule.

Die Schülerinnen und Schüler sind mit ihrer Schule mehrheitlich zufrieden: Sie gehen insgesamt gern an die Schule. Dies bestätigen sie im Interview und in der Befragung (SFB, Frage 42) in deutlicher Mehrheit. Sie schätzen es überwiegend positiv ein, wie die Lehrkräfte den Unterricht gestalten und sich für sie einsetzen (SFB, Frage 32, 33).

Die höchsten Zufriedenheitswerte geben Schülerinnen und Schüler dem Zustand des Gebäudes und der Ausstattung der Schule (SFB, Frage 30 und 31). Diese Werte sehen wir im Schülerinterview klar bestätigt, ebenso wie eine sehr positive Einschätzung der Nähe des Unterrichts zum Berufsfeld (SFB, Frage 21). Auch der Kontakt zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern wird als gut angesehen. Es ist auffällig, dass die Zufriedenheitswerte der Berufsfachschülerinnen und -schüler durchgängig signifikant höher sind als die der anderen Bildungsgänge.

Die Ausbildungsvertreterinnen und -vertreter im Interview sind grundsätzlich mit den Leistungen der Schule und dem Engagement der Lehrkräfte zufrieden. Kritik äußern sie in Fragen der Information, des Austausches und der Gremienarbeit (vergleiche Abschnitt 2.8). Zwei Drittel der befragten Betriebe sind mit der Arbeit der Schule sehr oder eher zufrieden. In hoher Übereinstimmung äußern die Betriebe, dass die Schule einen guten Ruf genießt und die Auszubildenden an der Schule gut auf ihre berufliche Zukunft vorbereitet werden (BFB, Fragen 20, 22 und 23).

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerinnen und Schüler, Eltern und Betriebe“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

3.1

3.2

■ Bildungslaufbahnen und Kompetenzen

Worum geht es?

- *Lernen die Schülerinnen und Schüler in der Schule auch etwas?*
- *Welche Abschlüsse und Leistungen erreichen sie?*
- *Werden sie gut auf das weitere Leben vorbereitet?*

Wir können für die einzelnen Schulformen, für die Bildungsstandards definiert sind, derzeit noch keine zuverlässigen Aussagen zum Erreichen dieser Standards treffen. Sobald vergleichbare schulbezogene Ergebnisse im Sinne der Bildungsstandards vorliegen, werden wir diese Daten in zukünftige Inspektionen einbeziehen.

IV ■ Grundlagen unseres Berichts



Der Ablauf einer Inspektion dauert idealtypisch 14 Wochen. In dieser Schule waren die wichtigsten Schritte:

- 22.11.2010 ■ **Auswahl und Erstinformation der Schule**
- 30.11.2010 ■ **Vorbereitungstreffen mit der Schule**
- 06.12. – 20.12.2010 ■ **Fragebogenerhebung**
- 25.01. – 27.01.2011 ■ **Schulbesuch**
- 23.02.2011 ■ **Übergabe des Berichts und Präsentation der Ergebnisse**
- 23.03.2011 ■ **Evaluation**

■ Vorbereitung

Die Inspektion hat mit der telefonischen Ankündigung begonnen, dass die Staatliche Handelsschule Wendenstraße (H09) ausgewählt worden ist. Den Termin für unseren Schulbesuch 2011 haben wir dabei bekannt gegeben. Am Vorbereitungsgespräch haben der Schulleiter, der damalige stellvertretende Schulleiter, die Abteilungsleitungen der Berufsschule und des Wirtschaftsgymnasiums, der Abteilungsleiter und ein Personalrat teilgenommen. Dabei wurde der Ablauf der Inspektion eingehend besprochen.

■ **Schuldokumente**

Der Schulinspektion hat die Schule folgende Dokumente obligatorisch zur Verfügung gestellt:

- Schulprogramm aus dem Jahr 2000
- Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) aus den Jahren 2006/2007 bis 2010/2011
- Leitbild (Entwurf)
- beispielhaft eine Reihe schulspezifischer Curricula, Lernfeldplanungen und Lernsituationen sowie den Businessplan Berufsschule
- Dokumente zur Fortbildungsplanung
- Mehrjahresplanung zur Einführung eines Qualitätsmanagements auf Basis des HIBB-Rahmenkonzepts
- Konzeptpapier „Präsentationskultur“ (als Wahldokument)

Darüber hinaus haben wir von der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) noch weitere Informationen über die Schule erhalten, so z. B. den Altersdurchschnitt des Kollegiums und Daten zur Sozialstruktur der Schülerschaft. Wir haben zudem die Homepage der Schule in Augenschein genommen.

■ **Fragebogenerhebungen**

Vor dem Schulbesuch haben wir in einer Fragebogenerhebung die Schülerinnen und Schüler, die Ausbilderinnen und Ausbilder sowie die Lehrerinnen und Lehrer befragt. Die folgende Tabelle stellt dar, wie viele Personen sich an der Befragung beteiligt haben:


	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklaufquote in %
Schülerinnen und Schüler der Klassen, die während des Erhebungszeitraums an der Schule waren	867	751	86,6
Ausbilderinnen und Ausbilder	405	91	22,5
Lehrerinnen und Lehrer/ pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	65	47	72,3

Die Ergebnisse der Online-Befragung entnehmen Sie bitte der Daten-CD-ROM, die wir Ihnen mit dem Abschluss der Inspektion zur Verfügung stellen.

■ **Übersicht der Schulbesuchstage**

An den Schulbesuchstagen haben wir Unterrichtsbeobachtungen und Interviews durchgeführt sowie uns mit dem Schulleitungsteam zu einem abschließenden Gespräch getroffen.

Schulbesuch Staatliche Handelsschule mit Wirtschaftsgymnasium H09		
1. Tag (Di., 25.01.11) Wendenstraße 166	2. Tag (Mi., 26.01.11) Wendenstraße 166	3. Tag (Do., 27.01.11) Wendenstraße 166
Begrüßung und Vorstellung ca. 07.30 Lehrerzimmer		
Unterrichtsbesuche	Unterrichtsbesuche	Unterrichtsbesuche
Unterrichtsbesuche	Unterrichtsbesuche	Unterrichtsbesuche / Interview Techn. u. Verwaltungspersonal (10.25)
Unterrichtsbesuche	Unterrichtsbesuche	Unterrichtsbesuche
Interview: Schulleitung (90 - 120') 14.00 – 16.00 Uhr	Interview: Schülerinnen und Schüler (60') 14.00 - 15.00 Uhr	Interview: Lehrer/innen (60 – 75') 14.00 – 15.15 Uhr
Interview: Betriebe (45 - 60') 16.30 – 17.30 Uhr		Abschlussgespräch mit SL Ca. 16.15 – 16.45 Uhr

Schulinspektion Hamburg 

■ **Unterrichtsbeobachtung**

An den beiden Besuchstagen haben wir Unterrichtsbeobachtungen durchgeführt. Diese haben jeweils 20 Minuten umfasst. Unser wissenschaftliches Team hat anhand einer stratifizierten Zufallsstichprobe ausgewählt, in welche Unterrichtssequenzen wir als Inspektionsteam Einsicht genommen haben. Deshalb haben wir einige Lehrkräfte, Klassen und Fächer häufiger gesehen als andere. Die Schule findet alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen auf der Daten-CD-ROM sowie eine Auswahl im Anhang dieses Berichts.

Die Rahmendaten der Unterrichtsbeobachtungen sind:

- Anzahl der Unterrichtsbesuche** ■ 107
- Anzahl der Lehrkräfte** ■ geplant ca. 76 Prozent der Lehrkräfte
- Anzahl der Klassen** ■ alle anwesenden Klassen

■ **Auswertung und Triangulation (Überblick)**

Nach dem Schulbesuch haben wir alle Informationen über die Schule, die wir aus den Daten- und Dokumentenanalysen, den Fragebogenerhebungen, den Unterrichtsbesuchen und den Interviews gewonnen haben, zur Grundlage der Bewertung und dieses Berichts gemacht. Dabei haben wir Informationen aus verschiedenen Quellen zu einzelnen Aspekten einander gegenübergestellt und abgewogen (Triangulation).

In der folgenden Abbildung stellen wir idealtypisch dar, welche Informationen aus welcher Quelle in der Regel zur Bewertung eines Orientierungsrahmenbereichs in Schulen verwendet werden. Der Überblick hat entsprechenden Basischarakter.

Schulspezifische Besonderheiten wie z. B. ZLV werden im Bericht in den Orientierungsrahmenbereichen berücksichtigt, auf die sich diese beziehen. In dieser Tabelle finden sie jedoch keine Berücksichtigung.

Triangulationsschema für Berufliche Schulen

		Daten und Dokumente							Fragebögen			UB	Interviews						
		Vorerhebungsbogen	Leitbild	Schulprogramm	ZLV (Ziel- und Leistungsvereinbarung)	Fortbildungsplan	Konkretisierungen der Rahmenpläne (Curricula)	Wahldokument	Homepage	Datenportfolio (BBS)	Schülerfragebogen	Lehrerfragebogen	Betriebfragebogen	Einsichtnahmen in Lehr-/Lernsituationen (Unterrichtsbeobachtung-UB)	Interview Schulleitung	Interview Lehrkräfte	Interview Schülernnen und Schüler	Interview Betriebsvertreter/innen	Interview Technisches Personal und Verwaltungspersonal
Führung und Management	1.1 Führung wahrnehmen		■	■	■						■	■	■		■	■	■	■	■
	1.2 Personal entwickeln					■				■		■			■	■			■
	1.3 Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen									■	■	■			■	■		■	■
	1.4 Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen	■	■	■	■				■	■		■	■		■	■		■	■
Bildung und Erziehung	2.1 Das schuleigene Curriculum gestalten	■					■			■	■	■	■		■	■	■	■	■
	2.2 Unterrichten, Lernen, Erziehen										■	■	■	■	■	■	■	■	■
	2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen	■								■		■	■	■	■	■	■		
	2.4 Leistungen beurteilen									■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
	2.5 Prozesse und Ergebnisse evaluieren			■							■	■	■	■	■	■		■	■
	2.6 Förderkonzepte entwickeln									■	■	■	■	■	■	■	■	■	
	2.7 Beratungsangebote gestalten										■	■	■	■	■	■	■		
	2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen									■	■	■	■	■	■	■	■	■	
Wirkung und Ergebnisse	3.1 Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerinnen und Schüler, Eltern und Betriebe	■				■					■	■	■		■	■	■	■	■
	3.2 Bildungslaufbahnen und Kompetenzen	■								■	■	■	■						

■ **Berichtspräsentation**

Der Teamleiter hat die Ergebnisse der Inspektion am 23.02.2011 dem Schulleiter und der erweiterten Schulleitung vorgestellt und die vorläufige Rückmeldeversion des Berichts übergeben. Auf Wunsch der Schulleitung hat der Teamleiter anschließend die Ergebnisse der Schulöffentlichkeit vorgestellt.

Nach der Rückmeldung zur sachlichen Richtigkeit des Berichts haben wir der Schule die Endfassung gemeinsam mit einer Daten-CD-ROM postalisch zugesandt. Damit ist die Inspektion offiziell abgeschlossen.

■ **Evaluation**

Zur Verbesserung unserer Arbeit bittet die Leiterin der Schulinspektion die Schulleitung nach Abschluss der Inspektion darum, die Arbeit des Inspektionsteams zu bewerten. Die Schulleitung schätzt bei dieser Evaluation auch den Nutzen der Ergebnisse für den weiteren Schulentwicklungsprozess ihrer Schule anhand eines Fragebogens ein.

■ Rückmeldegespräch (mit Schulaufsicht)

Etwa ein Vierteljahr nach Vorlage der Endfassung bittet die Schulaufsicht die Schulleitung um ein Gespräch, in dem es um mögliche Konsequenzen aus dem Bericht und um Schulentwicklungsvorhaben geht. Die Schulinspektion ist hieran nicht mehr beteiligt.

Anhang: Das Unterrichtsprofil der Schule

Während unseres Schulbesuchs haben wir Einblick in 107 Lehr-Lern-Situationen genommen. Diese haben wir anhand von 30 Items auf einer vierstufigen Skala beurteilt.

Unser Ziel ist es in diesem Zusammenhang festzustellen, in welchem Maße an der Schule Gelingensbedingungen für guten Unterricht gegeben sind. Wir beurteilen dabei nicht die einzelnen Unterrichtssequenzen, sondern die Unterrichtskultur insgesamt.

In Kapitel III beziehen wir uns bei unseren Bewertungen auch auf die Ergebnisse dieser Unterrichtsbesuche, insbesondere im Abschnitt 2.2 *Unterrichten, Lernen, Erziehen*.

Im Folgenden stellen wir einen Teil der Daten in tabellarischen und grafischen Darstellungen zur Verfügung, die wir durch unsere Unterrichtsbeobachtungen erhoben haben.

Bei der Auswertung der Daten aus den Unterrichtsbesuchen nutzen wir quantitative empirische Verfahren. Es ist uns wichtig, die Daten transparent und empirischen Standards folgend zu berichten. Entsprechend werden neben Mittelwerten auch Standardfehler und Standardabweichungen in den Tabellen und Grafiken wiedergegeben. Diese Angaben dienen z. B. der vertiefenden Auseinandersetzung mit den Ergebnissen aus den Unterrichtsbesuchen.

1. Tabellarische Darstellung des Unterrichtsprofils

	N	MW	SE	SD	--	-	+	++
01 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	105	3,30	,07	,73	3,8%	4,8%	49,5%	41,9%
02 Das Unterrichtstempo ist angemessen.	106	3,35	,07	,68	1,9%	5,7%	48,1%	44,3%
03 Der Unterricht erfolgt auf Basis eines festen Regelsystems.	107	3,49	,06	,63	,9%	4,7%	39,3%	55,1%
04 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	106	3,41	,06	,66	,9%	6,6%	43,4%	49,1%
05 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.	34	2,94	,15	,85	2,9%	29,4%	38,2%	29,4%
06 Die Arbeitsaufträge und Erklärungen sind angemessen, klar und präzise formuliert.	107	3,47	,06	,59	,0%	4,7%	43,9%	51,4%
07 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.	107	3,48	,06	,63	,0%	7,5%	37,4%	55,1%
08 Der Umgangston zwischen Lehrkraft und Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	107	3,64	,05	,50	,0%	,9%	34,6%	64,5%
09 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.	106	3,60	,05	,55	,0%	2,8%	34,0%	63,2%
10 Die inhaltlichen und/oder methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern offensichtlich bekannt.	107	3,08	,07	,74	3,7%	12,1%	56,1%	28,0%
11 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.	107	3,01	,07	,77	3,7%	17,8%	52,3%	26,2%
12 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.	106	3,24	,07	,75	3,8%	7,5%	50,0%	38,7%
13 Der Unterricht eröffnet Freiräume für die Schülerinnen und Schüler und ist nicht nur auf ein bestimmtes Ergebnis/einen bestimmten Lösungsweg fixiert.	105	2,75	,10	1,03	16,2%	19,0%	38,1%	26,7%

	N	MW	SE	SD	--	-	+	++
14 Der Unterricht ist so gestaltet, dass bei den Schülerinnen und Schülern mehrere Sinne angesprochen werden.	106	3,04	,08	,79	3,8%	17,9%	49,1%	29,2%
15 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.	105	2,50	,11	1,09	25,7%	19,0%	34,3%	21,0%
16 Die Schülerinnen und Schüler erhalten gezielt die Möglichkeit, Lern- und Arbeitstechniken zu erwerben.	106	2,76	,10	1,06	14,2%	27,4%	26,4%	32,1%
17 Den Schülerinnen und Schülern wird die Möglichkeit gegeben, kommunikative Fähigkeiten (und Fertigkeiten) zu lernen bzw. anzuwenden.	107	2,96	,09	,98	11,2%	15,9%	38,3%	34,6%
18 In den Unterricht sind Erfahrungshorizont und/oder die Interessen der Schülerinnen und Schüler einbezogen.	106	3,13	,07	,72	4,7%	5,7%	61,3%	28,3%
19 Im Unterricht werden fachübergreifende Zusammenhänge aufgezeigt.	106	1,92	,09	,96	43,4%	28,3%	21,7%	6,6%
20 Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Aufgaben, die problemlösendes und/oder entdeckendes Lernen fördern.	106	2,55	,11	1,11	24,5%	20,8%	30,2%	24,5%
21 Im Unterricht wird ein klarer Bezug zu Alltag und/oder Beruf verdeutlicht.	107	3,17	,08	,84	6,5%	8,4%	46,7%	38,3%
22 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.	107	1,80	,11	1,12	61,7%	8,4%	17,8%	12,1%
23 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.	107	1,21	,06	,58	86,0%	7,5%	5,6%	,9%
24 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	101	1,75	,10	1,02	59,4%	13,9%	18,8%	7,9%
25 Mit Schülerfehlern wird angemessen umgegangen.	89	3,12	,06	,58	1,1%	7,9%	68,5%	22,5%
26 Die Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.	98	2,20	,10	,96	30,6%	25,5%	36,7%	7,1%
27 Individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen werden durch Lob und Ermutigung verstärkt.	101	3,07	,07	,68	2,0%	13,9%	59,4%	24,8%
28 Die individuellen Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.	106	1,29	,06	,65	81,1%	8,5%	10,4%	,0%
29 Die Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.	105	1,50	,08	,83	70,5%	11,4%	16,2%	1,9%
30 Das Erreichen der Lernziele wird angemessen überprüft.	89	2,56	,10	,99	21,3%	15,7%	48,3%	14,6%

Tabelle: 30 Items der Unterrichtsbeobachtung.

Erläuterungen

Beobachtungspunkte (Items)

In der ersten Spalte stehen die 30 Bewertungskriterien.

Anzahl der Beobachtungen (N)

Die zweite Spalte zeigt auf, in wie vielen Unterrichtssequenzen ein Kriterium auf der Vierer-Skala bewertet worden ist. Bei einigen Beobachtungen ist es nicht möglich, ein Kriterium zu bewerten („0“), etwa bei 5. „Die Lehrkraft geht mit Störungen angemessen und effektiv um“, wenn keine Störung beobachtet worden ist.

Mittelwerte (MW)

Für jedes Kriterium haben wir einen Mittelwert berechnet. Dazu sind den vier Bewertungsstufen die Zahlen 4 bis 1 zugewiesen – 4: „trifft voll zu“ (++) ; 3: „trifft eher zu“ (+) ; 2: „trifft eher nicht zu“ (-) ; 1: „trifft nicht zu“ (--). Daraus wird das arithmetische Mittel gebildet.

Standardfehler (SE)

Unser Inspektionsteam konnte während seines Besuchs nicht alle Unterrichtsstunden der Schule einsehen, die an den Besuchstagen stattfanden, sondern hat eine Zufallsstichprobe gezogen. Mit Hilfe empirischer Verfahren lässt sich berechnen, wie stark sich unsere Aussagen über den von uns gesehenen Unterricht im Hinblick auf den gesamten Unterricht an der Schule verallgemeinern lassen. Ein Beispiel: Ein Kriterium erhält den Mittelwert (MW) 3,2. Der Standardfehler (SE) beträgt 0,1. Dies bedeutet, dass der von uns ermittelte Mittelwert von 3,2 bei einer anderen Unterrichtsstichprobe im Minimalfall bei 3,1 ($3,2-0,1$) und im Maximalfall bei 3,3 ($3,2+0,1$) hätte liegen können.

Standardabweichung (SD)

Bei einigen Items liegen die meisten Einschätzungen zur Unterrichtsqualität in der Nähe des Mittelwertes. Das heißt, ein solches Merkmal von Unterricht wurde von uns als eher einheitlich wahrgenommen – es gibt nur geringe Unterschiede zwischen den eingesehenen Unterrichtssequenzen. Bei anderen Items hingegen kann es sein, dass das Unterrichtsmerkmal als eher unterschiedlich zwischen einzelnen Unterrichtssequenzen wahrgenommen wurde. Über solche Abweichungen vom Mittelwert informiert die Standardabweichung. Sie gibt den Bereich an, in dem zwei Drittel der Werte aus den einzelnen Unterrichtsbeobachtungen liegen. Je größer die Standardabweichung, desto unterschiedlicher wurde ein einzelnes Merkmal in verschiedenen Unterrichtssequenzen wahrgenommen.

Bewertungen (++ / + / - / --)

In den rechten Spalten stehen die Angaben, wie häufig bei Unterrichtsbeobachtungen ein Kriterium als „trifft voll zu“ (++) , „trifft eher zu“ (+) , „trifft eher nicht zu“ (-) oder „trifft nicht zu“ (--) bewertet wurde. Wiedergegeben sind Prozentanteile an der Anzahl der Beobachtungen.

2. Grafische Darstellung des Unterrichtsprofils

Die folgenden Abbildungen unter Punkt 2 geben eine Übersicht über die Unterrichtskultur an der Schule.

Die Abbildung 1 zeigt die 30 Kriterien, die wir in den Unterrichtssequenzen während unseres Schulbesuches begutachtet haben. Der genaue Wortlaut der Kriterien steht in der tabellarischen Darstellung des Unterrichtsprofils in Punkt 1 dieses Anhangs. Jedem Beobachtungskriterium ist ein Wert zugeordnet, der die Ausprägung dieses Merkmals – 4: „trifft voll zu“ (++) ; 3: „trifft eher zu“ (+) ; 2: „trifft eher nicht zu“ (-) ; 1: „trifft nicht zu“ (--) – an der Schule widerspiegelt. Die Darstellung gibt somit die mittlere Qualität einzelner Unterrichtsmerkmale an der Schule wieder.

In der Abbildung 2 stellen wir die Verteilung der Bewertungen über die einzelnen Stufen nochmals separat dar.

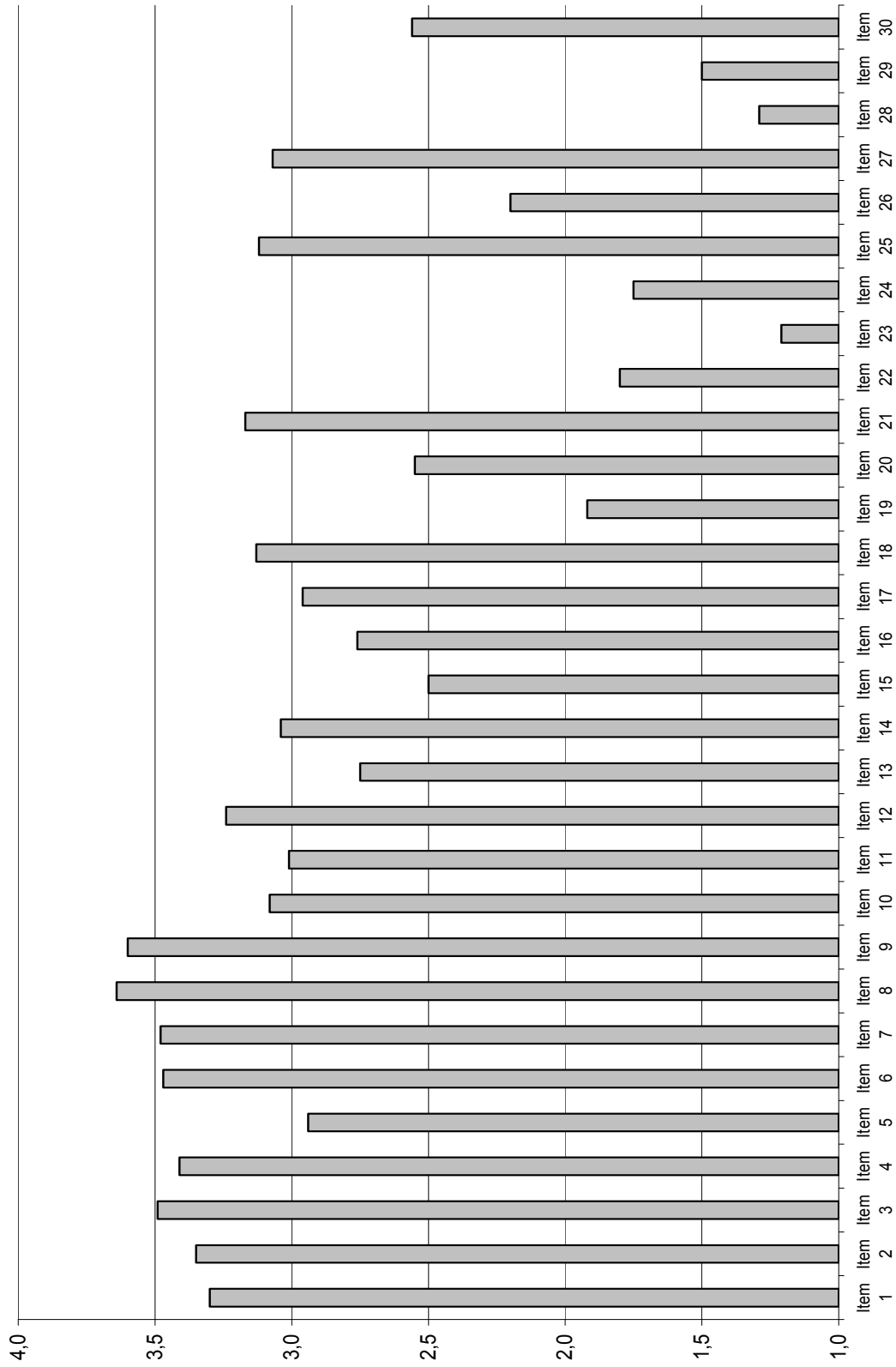


Abbildung 1: Unterrichtsprofil 1: Durchschnittswerte der Items.

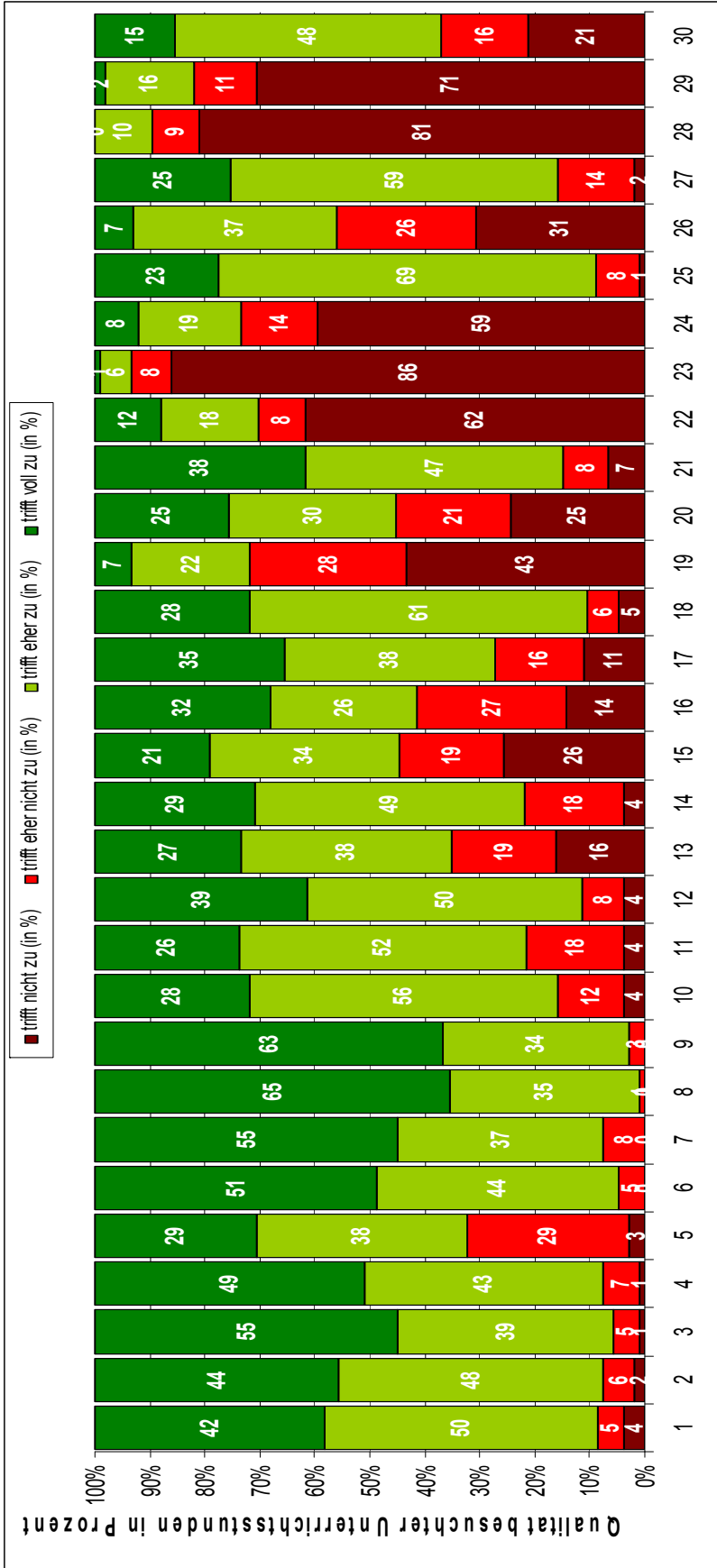


Abbildung 2: Unterrichtsprofil 2: Verteilung über die vier Bewertungsstufen.